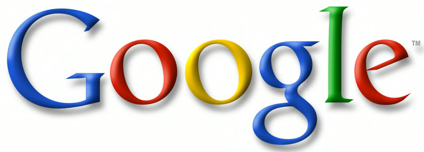






EN

A.

ERLANGER BEITRÄGE

ZUR

ENGLISCHEN PHILOLOGIE.

HERAUSGEGEBEN

VON

HERMANN VARNHAGEN.

IV.

ÜBER DAS FEHLEN DES AUFTAKTS IN CHAUCERS HEROISCHEM VERSE.



ERLANGEN & LEIPZIG.

A. DEICHERT'SCHE VERLAGSBUCHH. NACHF. (GEORG BÖHME).

1889.

ÜBER

DAS FEHLEN DES AUFTAKTS

IN

CHAUCERS HEROISCHEM VERSE.

VON

MARKUS FREUDENBERGER.



ERLANGEN & LEIPZIG.

A. DEICHERT'SCHE VERLAGSBUCHH. NACHF. (GEORG BÖHME).

1889.

Druck von Junge & Sohn in Erlangen.

Vorwort.

Ich erfülle die angenehme Pflicht, Herrn Professor Dr. Varnhagen für die Anregung und Unterstützung, die er mir bei meiner Arbeit in so reichem Masse hat zu teil werden lassen, meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Ich gebe hier eine Anzahl von Nachträgen und Besserungen.

S. 17 nach Z. 17 schiebe ein:

„*And an outlawę or a theef erraunt* (583/224).“

Ebd. Fussnote Z. 1 lies „drei“ statt „beiden“ und Z. 2 lies „Alle drei“ statt „Beide.“ — Ebd. Z. 3 lies „*betwix* enthaltendes“ statt „mit *betwix* beginnendes.“ — Ebd. am Ende der Fussnote trage nach:

„*Right so betwix a titleles tiraunt* (583/223).“

S. 18 nach Z. 21 schiebe ein:

„*And though that he were worthy, he was wys* (3/68), *that* fehlt H.

And she was al his chiere as in his herte (77/2683), *she* fehlt AHCDEF, dürfte aber dem Sinne nach notwendig sein, wobei ich annehme, dass die beiden vorhergehenden, einen für den Gang der Erzählung gleichgiltigen Schaltsatz enthaltenden Verse, die in ABC fehlen, erst von den Schreibern unterdrückt worden sind. Furnivall emendiert übrigens: *and was al his in chiere.*“

S. 23 nach Z. 29 ergänze: „Endlich in

For dredeles it is nought worth the whyle (Troil. V 882),

dredles zwei Hss." — S. 41 nach Z. 26 schiebe ein:

„*That in dispite of Dýanè the chaste* (Parl. 281)."

Ebd. Fussnote Z. 1 lies „die beiden folgenden Verse" statt „den folgenden Vers." — S. 45 nach Z. 17 füge hinzu: „*thre* statt *quod he* H." — S. 67 Fussnote nach Z. 3 schiebe ein:

„*His sonë which that highte Balthasar* (262/3373)."

S. 70 Z. 17 vor dem Gedankenstriche füge hinzu:

„*He that seemeth the wisèste by Ihesus* (559/967),

the fehlt H, *wisest* BHDEF. Setzt man, wie ich es nach ST thue, den Artikel vor den Superlativ, so ist, bei Betonung des Suffixes, *wisèste* die zu erwartende Form, und der Vers vollständig. Für die Lesart von H liesse sich andrerseits der Vers 559/969 anführen." — S. 71 nach Z. 28 füge ein: „Nach Art der Überlieferung auftaktlos scheint:

Of the laste king Tarquinius (Leg. 1682)

sieben Hss., *called Tarquinius* zwei Hss., *and specially off the* eine Hs." — Ebd. Z. 32 nach „*flour*" schiebe ein: „*of thilke laste king.*" — S. 79 zwischen Z. 4 und Z. 3 v. u. füge ein:

„*Cithera, thou blisful mayde swete* (Parl. 113)

acht Hss. Lies *Citherea* mit fünf Hss."

Berichtigung bezüglich einiger abgesprungener Accente seitens der Druckerei s. am Ende des Heftes.

Nürnberg, im Juli 1889.

M. F.

Häufig gebrauchte Abkürzungen.

A: Ellesmere Hs.
B: Hengwrt Hs.
C: Hs. Gg 4, 27 der Universitätsbibliothek in Cambridge.
D: Hs. des Corpus Christi College in Oxford.
E: Petworth Hs.
F: Lansdowne Hs.
H: Harley Hs. 7334.
ST: Furnivalls Six Text Print.

Bell: Poetical Works of Chaucer. Revised Edit. Lond. 1878—80.
Ten Brink, Prol.: Der Prolog zu den Canterbury Tales. Versuch einer kritischen Ausgabe. Marburg 1871.
Ten Brink, Spr.: Chaucers Sprache und Verskunst. Leipzig 1884.
Einenkel, Streifz.: Streifzüge durch die mittelenglische Syntax, unter besonderer Berücksichtigung der Sprache Chaucers. Münster 1887.
Ellis, O.E.E.P.: On Early English Pronunciation. London 1867—75.
Ellis, Prol.: Der Text des Prologs, a. a. O. III 680.
Gilman: The Poetical Works of Chaucer. Boston, o. J. [1885].
Koch: A Critical Edition of some of Chaucer's Minor Poems. Berlin 1883.
Morris: The Poetical Works of Chaucer. New Edition. London, o. J. [1872].
Morris, Prol.: The Prologue, the Knightes Tale etc.[3] Oxford 1874.
Skeat bei Morris: Skeats Bemerkungen über Chaucers Metrik in Morris' Ausgabe I 172 ff.
Skeat, M. of Lawe: The Tale of the Man of Lawe etc. New Edition. Oxford 1887.
Skeat, Prior.: The Prioresses Tale etc.[3] Oxford 1880.
Tyrwhytt: The Canterbury Tales. London 1822. — Die Ausgabe von 1830 konnte ich erst nach Fertigstellung der Arbeit einsehen und habe sie an einigen Stellen noch bei der Revision der Druckbogen benutzt.
Zupitza, Prol.: Ausgabe des Prologs. Berlin 1882.

Einleitung.

Der heroische Vers bei Chaucer besteht in der Regel aus zehn, bei weiblichem Ausgange aus elf Silben [1]) mit jambischem Rhythmus.

Nun überliefern aber die Hss. — bald einzelne, bald alle (soweit dieselben durch den Druck zugänglich gemacht sind) — neben den Tausenden regelrecht gebauter heroischer Verse eine ganze Reihe solcher, denen der Auftakt fehlt, so dass dieselben nur neun, bezw. zehn Silben haben. Die Frage ist nun: Rühren die Verse in dieser Gestalt von Chaucer her, mag er sich nun beim Niederschreiben derselben dieser Abnormität bewusst gewesen oder mögen dieselben ihm entschlüpft sein? Oder ist die Auftaktlosigkeit solcher Verse auf fehlerhafte Überlieferung zurückzuführen und sind dieselben demnach durch Emendation auf die richtige Silbenzahl zu bringen?

Diese Frage muss zur Zeit noch als eine offene betrachtet werden. Der Stand derselben ist folgender [2]):

Tyrwhitt, Canterbury Tales I 67 ff. stellt das Vorhandensein auftaktloser heroischer Verse in Abrede, indem er die Verse aus dem House of Fame 1091 fl. (ich citiere nach Willerts Texte):

---

1) Schippers Theorie vom überzähligen Taktteile nach der Cäsur (Engl. Metrik I 451 und 455) ist durch Ten Brink, Spr. 307 Anm. beseitigt.

2) Nur ein historisches Interesse hat die von Morris I 122 angeführte Äusserung Drydens: *It were an easy matter to produce some thousands of his* (i. e. *Chaucer's*) *verses which are lame for want of half a foot, and sometimes for a whole one, and which no pronunciation can make otherwise.*

O God of science and of lyght,
Appollo, thurgh thy grete myght,
This lytel laste book thou gye!
Nat that I wilne for maistrye
Here art poetical be shewed,
But, for the ryme ys lyght and lewed,
Yit make hyt sumwhat agreable,
Thoogh som vers fayle in a sillable,

worin Chaucer sich offenbar wegen des gelegentlichen Fehlens einer Silbe entschuldigt, als Beweis erachtet, dass der Dichter in andern Werken als im House of Fame, namentlich in den im heroischen Versmasse gedichteten, sich solches nicht erlaubt. Auch scheint Tyrwhitt des guten Glaubens gewesen zu sein, dass sich in seiner Ausgabe der C. T. solche nach seiner Ansicht unzulässige Verse nicht mehr befänden.

Skeat bei Morris 174 fl. ist im Gegenteil der Ansicht, dass Chaucer auftaktlose heroische Verse geschrieben hat. *To modern ears, such a usage is a great defect; but it was, doubtless, intentional on Chaucer's part, and is easily accounted for by a comparison with the Romaunt of the Rose* [1]). Dieselbe Ansicht vertritt Skeat in der Vorrede von Bells Ausgabe Chaucers (vgl. I 56 Anm.), wie auch in den Clarendon-Press-Ausgaben einzelner Erzählungen der Canterbury Tales (vgl. Prior. LXV; M. of Lawe XX), wie er auch in seiner Ausgabe der kleinern Gedichte (The Minor Poems. Oxford 1888) auftaktlose Verse zulässt, z. B. Parl. 445.

Gleich ihm nimmt auch Ellis, On Early English Pronunciation

---

1) Die Echtheit des Romans von der Rose, den Skeat hier zum Vergleiche anzieht, ist allerdings sehr zweifelhaft, und letzterer Forscher jetzt selbst von der Unechtheit überzeugt; vgl. seine *Note on the Romaunt of the Rose* in Prior. LXXXIII und *Why the Romaunt of the Rose is not Chaucer's* in den Essays on Chaucer V (Chaucer Society 1885). Seitdem ist Fick, Engl. Stud. IX 161, ohne Skeats Aufsätze zu kennen, für die Echtheit eingetreten (vgl. auch ebd. 506), und Cook, Mod. Lang. Notes II 285 bekämpft Skeats Argumente ausführlich. Lindner, Engl. Stud. XI 163 endlich versucht den Nachweis, dass die Dichtung von zwei verschiedenen Verfassern herrühre und dass wenigstens der zweite Teil sicher Chaucer abgesprochen werden müsse. Vgl. neuerdings auch noch Skeats Ausgabe der Minor Poems (Oxford 1888) XXIV.

I 333 (vgl. auch seinen Text des Prologs, wo er die ihm auftaktlos scheinenden Verse mit „—“ bezeichnet) das gelegentliche Fehlen des Auftakts an; *but the monosyllabic first measure should not be accepted in any particular case, unless the single syllable it contains has a decided stress.* Trotz der letztern Einschränkung verzeichnet Ellis in seiner Ausgabe des Prologs mehrere auftaktlose Verse mit schwachbetonter erster Silbe.

Lowell, My Study Windows (London 1871) 266 erkennt, wie ich Skeat, Prior. LXV und Gilmans Ausgabe Chaucers I, Advert. XI entnehme, auftaktlose heroische Verse nicht an.

Schipper, Metrik I § 188 ist zwar der Ansicht, dass jene Licenz nur bei starkbetonter erster Silbe erträglich ist, lässt dieselbe aber auch da zu, wo ein solcher Nachdruck nicht vorhanden ist, wenngleich er den Rhythmus solcher Verse als „weniger angenehm“ bezeichnet.

Willoughby, The Prologue to the Canterbury Tales (London 1881) 32 nimmt gleichfalls das Vorhandensein dieser Licenz an und, wie aus dem von ihm angeführten Beispiele ersichtlich ist, auch bei schwachbetonter erster Silbe.

Auch Zupitza in seiner Ausgabe des Prologs (Berlin 1882) lässt auftaktlose Verse zu, darunter mehrere mit schwachbetonter erster Silbe.

Koch, A Critical Edition of some of Chaucer's Minor Poems (Berlin 1883) 6 neigt mehr der Ansicht zu, dass bei Chaucer auftaktlose heroische Verse nicht anzunehmen sind; jedenfalls hält er das Vorkommen solcher Verse so lange für zweifelhaft, als nicht eine weitere Untersuchung deren Existenz bestätigt habe.

Schon in seiner Ausgabe des Prologs (Marburg 1871) 23 kann sich Ten Brink „zur Annahme neunsilbiger heroischer Verse nicht entschliessen. Dass Chaucer einzelne unvollkommene Verse entschlüpft sein mögen, versteht sich. Sollte er aber den Charakter des Decasyllabus zuweilen vorsätzlich zerstört haben?“ Gleichwohl lässt Ten Brink im Texte des Prologs noch einen auch nach seiner Ansicht auftaktlosen Vers stehen (V. 76), für den er allerdings in der Anmerkung eine Emendation vorschlägt. In seinem Buche Chaucers Sprache und Verskunst § 307, 1 schränkt er die Unterdrückung des Auftakts ausdrücklich auf die vierhebige Kurzzeile ein, für welche Behauptung er sich gleich Tyrwhitt auf die bereits citierte Stelle aus dem House

of Fame stützt. Bezüglich des heroischen Verses sagt er: „Ich für mich habe bei der Lectüre eines Chaucerschen Gedichts in heroischem Versmass, so oft ich auf einen auftaktlosen Vers stosse, das Gefühl, als ob ich gewaltsam aus dem Geleise gedrängt würde und hüte mich, Chaucer für dieses Gefühl verantwortlich zu machen.“ Aber andere Licenzen, wie die Verbindung zweier Anapäste statt dreier Jamben im zweiten Versgliede (vgl. § 316), Cäsur nach der vierten bei betonter dritter Silbe (vgl. § 314), giebt Ten Brink doch zu, bezw. hält sie für wahrscheinlich, obgleich sich diese für den rhythmischen Bau des Verses kaum weniger störend erweisen, als Unterdrückung des Auftakts.

Gilman, The Poetical Works of Chaucer (Boston o. J.) I, Advert. XI verwirft ebenfalls den auftaktlosen Vers, ohne jedoch alle auftaktlos überlieferten Verse durch Emendation zu beseitigen.

Pollard, Chaucer's Canterbury Tales (London 1886) I Note nach der Einleitung nimmt an, dass es nur einige wenige heroische Verse bei Chaucer giebt, deren erster Takt nur eine Silbe zählt.

Sweet, Second Middle English Primer (Oxford 1886) bestrebt sich, auftaktlose Verse durch Emendation zu beseitigen, scheint also — wohl unter Ten Brinks Einflusse — jene Licenz nicht anzunehmen.

Meinen Untersuchungen liegen zu Grunde Furnivalls Publikationen, für Troilus ausserdem noch Rosettis Abdruck von Harl. 3943. Tyrwhitts Varianten konnten — aus bekannten Gründen — nur selten Verwertung finden.

Bezüglich der allgemeinen Auffassung der Metrik Chaucers stelle ich mich auf den Standpunkt Ten Brinks in seinem bereits erwähnten Buche Chaucers Sprache und Verskunst, wenngleich ich nicht verkenne, dass sich gegen manche Ansicht dieses hervorragenden Gelehrten Einwendungen machen lassen und über mehr als eine Frage der Metrik Chaucers das letzte Wort noch nicht gesprochen ist.

Bezüglich der Prüfung der einzelnen Verse bemerke ich, dass, wenn die drei besten Hss. der Canterbury Tales, also A, B, H einen vollen Vers haben, eine etwaige Auftaktlosigkeit

in einer, mehrern oder allen übrigen Hss. nicht berücksichtigt wird, dass ich dagegen einen Vers bespreche, falls auch nur eine jener drei Hss. denselben auftaktlos liefert. Von den übrigen Gedichten werden diejenigen Verse geprüft werden, die in mindestens der Hälfte der Hss. auftaktlos überliefert sind.

Es werden nun zunächst die Canterbury Tales, dann die kleinern Dichtungen, hierauf die Legende of Goode Women und endlich der Troilus behandelt werden, doch so, dass Zusammengehöriges und Analoges immer im Zusammenhange besprochen wird.

Was die Schreibung betrifft, so ist, wo es sich um gemeinsame Lesarten mehrerer oder aller Hss. handelt, der Text im allgemeinen nach Ten Brinkschen Grundsätzen, jedoch unter Weglassung der diakritischen Zeichen, normalisiert. Dagegen sind die Lesarten der einzelnen Hss. nach Furnivalls Drucken citiert, wobei jedoch für die interdentale Spirans durchweg *th* gebraucht ist.

Ich citiere stets nach Seite und Vers von Furnivalls Ausgaben. Fehlt eine weitere Bezeichnung, so sind die Canterbury Tales gemeint.

Whan that April with his shoures soote (1/1),
Aprille HE und Pynsons Ausgabe [1]), *Aprill* mit durchstrichenem *ll* AFHarl. 1758 und Arch. Seld. — ob der Strich ein *e* bedeuten soll, ist bekanntlich fraglich —, *Aueryll* [2]) mit Strich durch *ll* B, *Aperyll* Harl. 7333, *Apprill* Caxtons erste Ausgabe, *April* Pariser Hs., *whanne* Harl. 7333. Tyrwhitt liest *April* und *whanne*. Bell nimmt *Aprille* dreisilbig; ebenso Morris und Gilman. Ellis liest das Wort zweisilbig und den Vers auftaktlos. Ihm schliesst sich Skeat, M. of Lawe XX an. Ten Brink, Prol. hält ebenfalls die dreisilbige Form für „recht auffallend" und würde gern mit Tyrwhitt *whanne* lesen, wenn die Überlieferung eine weniger einheitliche wäre. Schipper, Metrik I 453 entscheidet sich für *whan that Aprille*, da „abgesehen von anderen Gründen, Fehlen des Auftaktes bei Chaucer nur selten vorkommt, und es nicht wahrscheinlich ist, dass er seine Dichtung mit einem unregelmässigen Verse begonnen habe." In der That beweisen die beiden Verse, worauf Ellis hinweist:

And for to walkẹ in March, Aprillẹ and May (349/546),
Auerill mit durchstrichenem *ll* AB, *Auerille* C, *Aueril* HD, *Averil* E, *Aprile* F; und

Of Aprillẹ that is messager to May (129/6),
Aprill mit durchstrichenem *ll* ACDF, *April* BH, *Aprile* E; ferner der Vers, worauf ich hinweise:

This twelfthë day of April I endure
oder
Thisẹ twelve dayẹs of April I endure (Mars 139) [3]),

1) Die Lesarten von Pynsons und Caxtons Ausgaben, sowie die von Harl. 7333 entnehme ich Ellis, O.E.E.P. 333, die der Pariser Hs. Ten Brink, Prol.

2) Über den Silbenwert des irrationalen -*e* in *Aperil* vgl. unten.

3) Sicherlich nicht mit Gilman:
This twelfth daye of Aprile I endure,

Auerel zwei Hss., *Aprille* zwei Hss., *April* eine Hs. und Notarys Ausgabe, *Aprill* mit durchstrichenem *ll* zwei Hss., *XII. day(e)s* zwei Hss., *twelfth day* eine Hs. und Notarys Ausgabe, *twelf day* zwei Hss., *twelve day* eine Hs., *twelue dayes* eine Hs., — an welchen Stellen der Vers eben nur eines zweisilbigen Wortes bedurfte, und wo die Hss. das syllabisch wertlose schwache *-e* zum Teil geschrieben, zum Teil unterdrückt haben — noch lange nicht, dass *Aprille* nicht auch nach Bedürfnis dreisilbig sein kann. Dieser apriorische Schluss wird in der That bestätigt durch

Doun fil as shoures in Aprillë swithe (Troil. IV 751),

Aperill mit durchstrichenem *ll* eine Hs., *Aperil* eine Hs., *Aprill* mit durchstrichenem *ll* eine Hs. In einer Hs. fehlt die ganze Strophe. Ich schreibe den Hss. entgegen mit Morris und Gilman *shoures* und nicht *shour*. In diesem Falle wäre Annahme fehlenden Auftakts nicht möglich und erhält man nur durch dreisilbiges *Aprille* einen normalen Vers.

Tyrwhitts Vorschlag in V. 1/1 *whanne* zu lesen könnte ich, auch wenn die Überlieferung eine weniger einheitliche wäre, nicht als einen glücklichen bezeichnen. Dieses Wort ist stets einsilbig. Der einzige Fall, den Tyrwhitt für das Gegenteil anführt (20/701), wird später eine andere Erklärung finden. — Einige weitere hier zu besprechende Fälle wären:

And whan that they him fonde in this array (258/3259),

that fehlt HF.

And whan that she hir fader hath yfond (166/1152),

and whanne sche H, *and whan she* DE, *whan sche* (ohne *and*) F[1]).

Whan that thou usedest the gret beautee (68/2385),

gret fehlt ST.

Whan that we been yflatered and ypleesed (361/930),

that fehlt H, *flaterde* F.

Whan he had hent king Priam by the berde (298/4548),

whan he hente HDEF, *whan that he hadde hente* C.

---

was ganz unnöthigerweise einen Hiatus hervorrufen würde, abgesehen davon, dass *this twelfth day* auch grammatisch nicht ohne Bedenken ist, da Ordnungszahlen in der Regel schwach flektieren.

1) Bei Citierung von Versen aus den Canterbury Tales werden in der Regel diejenigen Hss., deren Lesart mit der zuerst erwähnten übereinstimmt, also hier beispielsweise ABC, nicht besonders erwähnt.

Whan that they fynde any adversitee (444/1275),
that fehlt HE.

Whan she cometh hoom, she rompeth in my face (253/3094),
hoom fehlt AB.

Ever whan that I speke of his falsheede (563/1094),
that fehlt BHDEF. In allen diesen Fällen ist kein Zwang vorhanden, *whanne* zweisilbig zu lesen, ob wir mit dem einen Teile der Hss. den Vers als vollständig oder mit dem andern als auftaktlos betrachten. Zu letzterer Annahme ist hier, wo die vollständige Lesart handschriftlich gut verbürgt ist, kein Grund vorhanden. Höchstens könnte man den letzten Vers als weniger sicher hinstellen. So darf man wohl auch gegen die Überlieferung der sieben Hss. lesen:

At Rome, whan that she oppressid was (519/1406),
wie auch Tyrwhitt nach Hss. liest; *whan she* ABC, *whanne sche* H, *there she* DEF. Ferner gegen die handschriftliche Überlieferung:

Whan that thise thinges been acorded thus (Leg. 2027),
whan thise thinges sieben Hss., *whanne thes maydens* eine Hs., *and whan these thyngis* eine Hs. Letztere Variante würde ebenfalls einen regelmässigen Vers bieten. Man beachte auch noch, dass die einzige Hs., welche hier *whanne* schreibt, auch wegen des Wortes *maydens* statt *thinges* verdächtig scheint.

Was nun den von Tyrwhitt als Beweis für Zweisilbigkeit von *whanne* citierten Vers

But with thise relikes whan that he fond (20/701)
betrifft, wo nur Harl. 7333 und 7334 *whanne*, die übrigen Hss., auch die Tyrwhitts, aber *whan* schreiben, so ist hier, wie ich unten zeigen werde, noch eine andere Auffassung möglich, wobei ich von der Annahme fehlenden Auftakts ganz absehe. Einstweilen sei bemerkt, dass ich lese:

But with thisę rélikès, whan that he fonde.

Al bismotered with his habergeoun (3/76),
all mit durchstrichenem *ll* F. Eines der schwachen -*e*[1]) von

1) *bysmoterud* H. Das *u* ist rhythmisch natürlich von keiner Bedeutung. Nebenbei sei bemerkt, dass H häufig *u* statt *e* in Flexionssilben hat; vgl. 1/3, 4/107, 8/256, 8/276 etc. Im übrigen wird von orthographischen, für unsere Frage belanglosen Abweichungen abgesehen werden.

bismotered hat natürlich zu verstummen, und mit Recht wird Koch, welcher Minor Poems 6 den Vers als einen bezeichnet, *which has the right number of syllables, the five first of which are to be read with even stress*, von Ten Brink, Litt.-Blatt f. germ. u. rom. Phil. IV 424 zurecht gewiesen. Tyrwhitt hat *alle*, was unmöglich ist. Ellis, Prol. und Schipper, Metrik 1 462 halten den Vers für auftaktlos. In seiner Ausgabe des Prologs schreibt Ten Brink den Vers auftaktlos, in der Anmerkung schlägt er *was al bismotred* vor mit der Erklärung: „Das Relativpronomen kann fehlen," und er wiederholt jenen Einschub, Litt.-Blatt a. a. O. Ich verweise dagegen auf mehrere analoge Fälle, wo die handschriftliche Überlieferung vollkommen einheitlich ist:

Al forbrosed bothe bak and syde (275/3804),

both E.

Alle tho that liven or ben dede (Leg. 1531),

einige Hss. haben nur *al*, bieten also nur einen vierhebigen Vers

Alderfirst his purpos for to winne (Troil. I 1062).

In dem dem letztern folgenden Verse, der ebenfalls mit *al* beginnt, erhalten wir die normale Silbenzahl nur durch einen Hiatus, der allerdings nach der Hauptcäsur fällt und darum weniger empfindlich ist, also:

Al this Pandárĕ || in his herte thoughte;

oder aber

Ál this Pándarę in his herte thoughte,

as this eine Hs. — Folgenden Vers fasse ich auch als handschriftlich auftaktlos überliefert auf:

Alle dayęs of poore men ben wikke (132/118),

alle the dayes BHD, *al the dayes* EF, welche Lesarten metrisch mit der erstern gleichbedeutend sind, da die plurale Form *alle* nach Ten Brink, Spr. § 255 vor silbenbildendem Artikel bzw. Pronomen wenigstens gewöhnlich apokopiert wird. Ten Brink führt diesen Vers freilich als einzige Ausnahme an. Durch Annahme fehlenden Auftakts würde dieselbe beseitigt. Zweifelhafter der Überlieferung nach sind:

Al night, til the sonne gan aryse (155/791),

aber *unto* statt *til* H, eine Lesart, die den Vers bequem vervollständigen würde. Die Lesart von F

Alle nyht til the son gan rise

verdient keine Beachtung.

Al bee that I can not sowne his style (481/105),
aber *al bee it that* HDEF.
Al that have in my possessioun (548/612),
aber *al that I have* ST, *in* fehlt D.

Aus dem vierhebigen Verse ziehe ich zum Vergleiche an:
Alderfirst, lo, ther I syghe (Fame 1429),
wie drei Hss. haben, während in zweien das *lo* fehlt, welche Lesart sicher falsch ist.

That no drope ne fille upon hirę brest (4/131),
ne fehlt HB, *shul falle* Pariser Hs. Ellis, Prol., der den Vers als auftaktlos bezeichnet, meint: *The insertion of „ne" would introduce a trissyllabic measure.* Das ist nicht richtig, da das *-e* von *drope* je nach Bedürfnis seinen Silbenwert behalten oder verlieren kann. Ten Brink, Spr. § 314 liest:
That no drópë || ne fillę upon hirę brest
und sieht in dem Verse ein Beispiel für das ihm zwar nicht sichere, gleichwohl wahrscheinliche Vorkommen des Cäsureinschnittes nach der vierten bei betonter dritter Silbe, der sog. lyrischen Cäsur. Betrachten wir die Fälle, welche er als „sicher scheinende" anführt. Was den obigen Vers betrifft, so ist zu beachten, dass *ne* doch in zwei der bessern Hss. fehlt — ob dasselbe sich in der Pariser Hs. findet, geht aus Ten Brinks Anmerkung in der Ausgabe des Prologs, der ich diese Variante entnehme, nicht hervor —, wir in diesen also einen Vers haben, der sich nur als ein auftaktloser lesen lässt, wie dies denn auch bei dem Verse mit *ne* möglich ist:
That no dropę ne fillę upon hirę brest.
Ein weiteres Beispiel bei Ten Brink ist:
Three persones may therę right wel be (539/341),
right fehlt C. Hier muss Ten Brink (mit Tyrwhitt) die nicht apokopierte Form *mowen* schreiben, während sechs Hss. die apokopierte und nur F eine ganz abzulehnende Form *maie* hat[1]). Endlich führt Ten Brink noch an:

1) Bezüglich dieses Verses sei gegenüber Ten Brink noch folgendes bemerkt. In einem später zu besprechenden Falle verwirft er (a. a. O.) die Lesart H
Twénty bóokes || clóthed in blák and réed,
weil sie „dem Vers seinen jambischen Charakter vollends verwischen

Kálendéeres || *enlúminèd ben théy* (ABC 73),

wobei, wie er selbst § 316 und 257 zugiebt, die Silbenzahl nur durch Verletzung eines Accentgesetzes zu erhalten ist, indem er *enlúminèd* liest, also dem schwachen *-e* nach unbetonter, jedoch tonfähiger Silbe eine Hebung giebt. Nun werden allerdings später mehrere solche unregelmässige Betonungen des Part. Perf. nachgewiesen werden. Hier liegt jedoch kein zwingender Grund zur Annahme einer solchen vor; man kann nämlich lesen:

Kálendéeres énlumýnęd[1]) *ben they,*

womit zugleich die lyrische Cäsur beseitigt wäre. Gegen die Annahme, dass vor *Kalendeeres* ein einsilbiges Wort ausgefallen sei, spricht der französische Text *(Kalendier sont enluminé)*, der auch zugleich gegen Morris' Emendation spricht:

Kalendres enlumyned ben bothe they.

---

würde." Aber der obige Vers in Ten Brinks Herstellung

Thrée persónes || *mówen therę right wel bée*

weist genau denselben Bau auf. Übrigens wäre auch bei Annahme der nicht apokopierten Form *mowen* noch eine andere Auffassung möglich als die Ten Brinks. Man könnte nämlich, wie ich später ausführen werde, *pérsonès* lesen; also:

Three pérsonès || *mowen therę right wel bee.*

1) Die Betonung *énlumýned* wäre allerdings nach der Ausführung Ten Brinks § 178 γ zu beanstanden, da hiernach die Verba, die im Afrz. auf *-iner*, lat. *ĭnare* ausgehen, wie *enlumyne*, *imagyne*, nicht den Ton der dem englischen Präsens zu Grunde liegenden romanischen Form behalten, „wenigstens nicht im Präteritum und Particip: *enlúmyned.*" Für das Präsens scheint Ten Brink die Frage also offen zu lassen. Vielleicht dachte er an folgenden Vers:

And thát of thę hóly ghóost he ménlumýne (Modir 37).

Ich verweise ferner auf einen von Morris I 81 citierten Vers Lydgates:

Our rude speche only to enlumyne.

Für das Prät. und Part. Perf. lässt sich nun allerdings, soweit ich sehe, kein Beispiel einer solchen Betonung beibringen. Sollte aber ein Präsens wie *énlumýne* nicht von vornherein ein Part. Perf. wie *énlumýned* als berechtigt erscheinen lassen? Übrigens wäre auch, wenn wir die von Ten Brink für unsern Fall acceptierte Betonung *enlúminèd* annähmen, noch eine andere Auffassung des Verses möglich als die Ten Brinks. Nach der in der vorigen Fussnote in Aussicht gestellten spätern Ausführung könnte man nämlich *Kaléndèrès* lesen, also den ganzen Vers:

Kaléndèrès enlúminèd ben théy.

Es ergiebt sich also, dass von den drei Beispielen, die Ten Brink für die erwähnte lyrische Cäsur beibringt, das zweite nur durch Änderung der einheitlichen Überlieferung der sieben Hss., das dritte nur durch Verletzung eines Accentgesetzes gewonnen werden kann, während das erste in zwei der drei bessern Hss. eine solche Auffassung überhaupt nicht zulässt, nach der Überlieferung der übrigen Hss. durchaus nicht zu einer solchen zwingt, zumal m. E. ein Vers mit lyrischer Cäsur keineswegs rhythmischer klingt, als ein auftaktloser, als welcher der zuletzt angeführte durchaus aufgefasst werden kann.

Übrigens sei hier — und damit kehren wir zu dem Verse 4/131 zurück — auf einige andere mit *that* beginnende Verse verwiesen, die nach der einheitlichen Überlieferung nur als auftaktlos aufgefasst werden können:

That his peynes weren importable (275/3792).
That the hote fyr of love him brende (Troil. I 490).
That of al the floures in the meede (Leg. 41),

alle, wie einige Hss. haben, bessert nichts am Rhythmus.

That refereth to thy confusioun (563/1083).
That shal be ordeyned on either syde (73/2553).

Von unregelmässigen Betonungen wie *réferèth* und *órdeynèd* ist wohl abzusehen; vgl. jedoch eine spätere Ausführung. Den vorletzten Vers würde Ten Brink vielleicht ebenfalls als einen mit lyrischer Cäsur lesen. Nicht so einheitlich überliefert ist der folgende Vers

That no wight his blisse parten shal (453/1630),

that no wyght of his C, *that no wight with his* DF. Ist nun aber der Vers schon in den drei besten Hss. und in E auftaktlos überliefert, so ist ausserdem nicht unwahrscheinlich, dass die Lesarten von C und DF, die den Vers auf verschiedene Art auf die normale Form bringen, nichts anderes sind, als Versuche der Schreiber, den ursprünglich auftaktlosen Vers zu vervollständigen.

That his lymes and his skin totare (275/3801),

that it his ABC, *that hurt his* DEF. Obgleich auch hier die einen vollständigen Vers bietenden Hss. dies auf verschiedene Art thun, so spricht doch der Umstand, dass nur H den Vers auftaktlos überliefert, sowie die Übereinstimmung von ABC für Annahme eines vollständigen Verses, wobei *totare*, wie dies z. B. 318/474 der Fall ist, transitiv wäre. In

That langwisheth for love, as ye shal heere (460/1867), *languyssh* H, *langureth* DEF, nimmt Ten Brink § 257 die unregelmässige Betonung *lángwissèth* an, da hier „Synkope nicht angängig war," ein Grund, der allerdings plausibel ist; vgl. auch weiter unten Betonungen wie *dúchessés, rómancés.*

That among Christes aposteles twelve (561/1002), *apostles* AHD, *apostels* E, *posteles* F. Der Vers liesse sich durch eine Betonung *apostéles* (vgl. afrz. *apostoile*) auf eine normale Gestalt bringen. Doch kommt eine solche Betonung dieses Wortes, das sich ziemlich häufig bei Chaucer findet, sonst nicht bei ihm vor.

In diesem Zusammenhange mag endlich eine Reihe von Versen Erwähnung finden, in denen *that* in der einen oder andern Hs. ebenfalls einen ganzen Takt trägt, die wir jedoch nach Art der Überlieferung als vollständig betrachten dürfen:

That by som caas syn fortune is chaungeable (36/1242), *by* fehlt A, *but by som cas* H.

That he ne knew his sleight and his covyne (18/604), *ne* fehlt AC, das zweite *his* fehlt C.

That wolde chaunge his youthe for myn age (325/724), *that wol chaunge* HDEF.

That I ne tolde no deyntee of hir love (340/208), *ne* fehlt H.

That it ne seemed not by lyklinesse (415/396), *ne* fehlt HCE, *not as by liknesse* E.

That whan that I consider your beautee (469/2179), das zweite *that* fehlt AE.

That al the Greekes, as the deeth him dredde (Troil. I 483), *al* fehlt in drei Hss., eine von diesen hat: *hym as of the deeth dredde.*

That I am thilke woful Palamoun (50/1734), *the woful Palamoun* H, *thilk* E. E schreibt regelmässig *thilk* und *ilk* für *thilke* und *ilke.* Wegen der Lesart von H hält Skeat bei Morris 174 diesen Vers für auftaktlos; allein auch in H finden sich öfter ähnliche Verstümmelungen, wie hier, z. B. 68/2383, 69/2404, 70/2439, 86/3033, 326/753, endlich noch

In thilke coolde, frosty regioun (57/1973),

In that colde and in that frosty regioun H.

Skeat (a. a. O.), ebenso Morris im Texte lesen dafür auftaktlos

In that coldẹ and frosty regioun,

was in keiner Hs. steht.

Um auf den Vers, von dem ich ausgegangen bin (4/131), zurückzukommen, so wird hiernach die Entscheidung dahin gehen, dass die lyrische Cäsur in Chaucers heroischem Verse zurückzuweisen und jener Vers als auftaktloser aufzufassen ist, dass die beiden andern von Ten Brink als Beispiele für jene Cäsur angeführten Verse entweder ebenfalls auftaktlos sind oder unregelmässige Betonung haben.

Ginglen in a whistling wynd as cleere (5/170),

gingle BH, *gyngelyn* C, *gynglyng* D, *gynglynge* E, *gyngelinge* F, *whistlynge* AB, *whistelyng* C, *whistelynge* EF. Das irrationale *e* von *gingelen* (oder *gingeling*) und *whisteling*[1]) hat natürlich keinen Silbenwert, ebensowenig kommt das Schluss-*e* von *ginglinge* in dieser Stellung in Betracht. Dagegen würde das Schluss-*e* von *whistlinge* allerdings den Vers vervollständigen. Skeat bei Morris 175 liest es nicht und hält den Vers für auftaktlos; ebenso Ellis, Prol. Ten Brink § 313 dagegen liest es und sieht in dem Verse ein Beispiel für Cäsurhebung auf der ersten und achten statt auf der zweiten und achten Silbe. Gegen Ten Brink ist folgendes einzuwenden. Zunächst ist jene Art der Cäsurhebung doch sehr fraglich, da auch das andere von ihm citierte Beispiel (19/658) eine andere Auffassung zulässt. Hier liest Ten Brink mit H:

Purs || *is thë ercëdeknes hellẹ* || *quod he.*

Allein ST hat *seyde he* statt *quod he*, so dass wir lesen können:

Purs is thẹ ercẹdeknes hellë || *seidë he,*

was einen ganz regelmässigen Vers mit Cäsur nach der siebenten bei betonter sechster Silbe bietet. So liest auch Zupitza, Prol., und scheint mir dies trotz Ten Brink § 270, 1 ganz korrekt. Auch Annahme fehlenden Auftaktes wäre sowohl bei der Lesart von H, als der von ST nicht ausgeschlossen:

---

1) Man könnte für den Silbenwert des irrationalen *-e* in *whisteling* vielleicht folgenden Vers anführen:

And as it queynt it made a whisteling (67/2337).

Doch haben hier ABD *whistling*, und wir können einen guten Vers herstellen, indem wir *maked* statt *made* setzen (vgl. Ten Brink, § 260 Anm.) Also:

And as it queynt it maked a whistling.

Purs is the ercēdeknes hellę || *quod he.*
Purs is the ercēdeknes hellę || *seidę he.*

Ferner ist silbenbildendes *-e* in der Silbe *inge* des nicht flektierten Part. Praes. äusserst selten, und Ten Brinks Bemerkung § 191 „auch Apokope des -*e* kommt nicht selten vor" trifft die Sache nicht genau (vgl. auch § 292). Apokope bezw. Elision ist vielmehr die Regel, das Gegenteil die seltenste Ausnahme. Ich bin nur e i n e m Falle begegnet, wo jene Ausnahme anzunehmen sein wird:

The nexte hour of Mars folwinge this (68/2367), *folowing* E.

Viel weniger sicher sind folgende Fälle:

I slowh Sampsoun shakinge the pileer (71/2466), aber *in schaking* H, *shaking* BE.

Ymagininge that travaylle nor game (Troil. I 372) drei Hss., aber *that neither travaylle* eine Hs, *ymagyning* eine Hs.

Having rewarde oonly to my trouthe (Parl. 426), *havinge* vier Hss., *having only reward* mit Schnörkel am *d* eine Hs., *and having only reward* eine Hs.

Beeting with his heeles on the grounde (Leg. 863), *betinge* zwei Hss., *betynge his heeles upon* eine Hs., *betynge his helis agaynst* eine Hs.,

Betyng his heelys fast opon the grounde eine Hs.,
Betyng with his helys unto the grounde eine Hs.,
Betyng his heles fast on the grounde eine Hs.

In allen diesen Fällen wird, ohne dass man das *-e* der Flexionssilbe *-ingę* zu Hülfe zu nehmen braucht, ein vollständiger Vers von einer oder der andern Hs. geboten. Annahme fehlenden Auftakts ist möglich in den beiden folgenden Versen, wie auch schon in den zwei letzten:

Hangingę by a sotil twynes threed (58/2030), *hangyng* C.

Herkningę his ministrales his thinges pleye (481/78), *herk(e)ning* mit einer Schleife am *g* HDE, die übrigen Hss. schreiben das *-e*; *minstrals* AB, *minstrall* mit einem Striche durch *ll* C. Eine andere Auffassung dieses Verses s. später.

Noch näher liegt Annahme fehlenden Auftakts in Fällen, wo das -*e* der Endung -*inge* im Hiatus steht, wie:

Pleyinge atte hasard he hem fonde (322/608), auch von Skeat, M. of Lawe 155 als auftaktlos betrachtet.

Passinge al the valley fer withoute (Troil. V 67); *passing* eine Hs.

Weepinge in the castel hir alone (Leg. 2378) vier Hss., *hirself alone* (vier Hss.), *al hir alone* (eine Hs.) bieten jedoch einen vollständigen Vers.

Kehren wir zu dem Verse 5/170 zurück. Es käme nach diesen Ausführungen bei Annahme von Ten Brinks Lesart zusammen: Eine sonst seltene Cäsurlage und Silbenwert eines sonst meist stummen *-e*. Wir dürfen daher wohl mit Skeat und Ellis den Vers als auftaktlos betrachten.

And with worthy wommen of the toun (7/217), *and eek with* BH. Letztere Lesart darf wohl acceptiert werden, umsomehr, da *eek* besonders nach *and* von den Schreibern öfters unterdrückt wird; vgl. 105/3684, 117/4066, 187/1809, 280/3947, 296/4486, 365/1091, 394/2055, 93/3236, Leg. 859 etc.

Hier mögen nun gleich die weitern mit *and* beginnenden in Frage kommenden Verse Platz finden:

And that oother knight hight Palamoon (30/1014).

Highte (ABCDF) gewährt den fehlenden Auftakt nicht; *and he that* (Tyrwhitt) ist blosse Konjektur. Ten Brink § 316 bringt zwei andere Konjekturen:

And that oother was cleped Palamoon,

was wiederum ein Vers mit lyrischer Cäsur wäre. Die andere

That oother knight was cleped Palamoon,

böte in der That einen regelmässigen Vers, und Ten Brink bemerkt hiezu: „Dass *highte* vom Abschreiber aus der vorgehenden Zeile *(Of whiche two Arcyta hight that oon)* wiederholt ist, während Chaucer im Ausdruck wechselte (ähnlich wie Leg. 724 fl.), hat für mich den höchsten Grad von Wahrscheinlichkeit.“ Allein — wende ich dagegen ein — wenn auch durch diese Konjektur Ten Brinks das *hight* weggeschafft wird, so bleibt doch immer noch das *and*, das Ten Brink freilich stillschweigend unterdrückt, obwohl es ebenfalls in allen Hss. steht. Ferner ist der Vers Leg. 724, worauf Ten Brink hinweist, so überliefert, dass Annahme fehlenden Auftakts gerade auch hier nicht unwahrscheinlich ist:

Tesbe hight the mayde, Naso seyth thus sechs Hss.

Highte (zwei Hss.) würde Taktumstellung im zweiten Takte hervorrufen; *and Tysbe heit* (eine Hs.) böte allerdings einen vollständigen Vers, steht aber sehr vereinzelt da. Endlich möchte ich noch auf folgende Verse hinweisen, wo kein Wechsel des Ausdrucks stattfindet:

Hoom gooth this clerk that hightë Claudius,
This falsë Jugë that hightę Appius (307/153 fl.).

Ther was a king that hightë Pelleus,
That had a broother which that hightę Esoon (Leg. 1397 fl.).

Schliesslich ziehe ich noch einige weitere mit *and* beginnende Verse zum Vergleiche an:

And a cukkow sitting on hir hond (56/1930),

cukkowe EF, *and hadde a cukkow* Tyrwhitt nach einer Ausgabe von 1737, *and a cukkow was sitting* Ten Brinks Konjektur.

And mynę been the maladies coolde (71/2467).

Myne ist bei Chaucer stets einsilbig.

And a man which that is dronkelewe (319/495).
And a poore wenche oother than this (583/215)[1]).
And ther let us speken of our wo (Troil. IV 1244).
And Hermanno and Themaleo (267/3535),

Heremanno Tyrwhitt. So oder *Hermiano* möchte auch Skeat, Prior. LXVI lesen, indem er auf die Formen *Heremianus* und *Herennianus* bei Boccaccio hinweist. Wie später gezeigt wird, wird das zwischen Haupt- und Nebenton liegende schwache *-e* öfters von der einen oder andern Hs. (und am meisten von AB) unterdrückt. Hier fehlt es jedoch in allen sieben Hss.

And he spak that word al sodeynly (299/4605),

and as he A, *and whil he* H. Hier spricht für Annahme eines auftaktlosen Verses der Umstand, dass in fünf Hss. der Auftakt fehlt, A und H aber den Vers auf verschiedene Weise ergänzen.

And of riche beautee alle floures (Leg. 124)

Gg. 4. 27 und fünf andere Hss., *and eek of* eine Hs., *and of the ryche* eine Hs., *beaute of floures* eine Hs. Obgleich *and eek*

1) Man beachte, dass diese beiden Verse auch sonst mit einander zu vergleichen sind. Beide schliessen sich als koordinierte Satzglieder an ein vorhergehendes mit *betwix* beginnendes Satzglied an, nämlich:

Betwix a man that is out of his mynde (319/494).
Betwix a wyf that is of hy degree (583/213).

nach dem, was S. 16 erwähnt worden ist, eine sehr plausibele Emendation böte und auch *and of the riche* nicht zurückzuweisen wäre, so spricht doch wieder der Umstand, dass die beiden Hss., die einen vollständigen Vers haben, von einander abweichen, für Auftaktlosigkeit. Noch mehr bekräftigt würde diese Annahme, wenn wir mit Furnivall annehmen dürften, dass uns in der Hs. Cambr. Gg. 4. 27 ein früherer Entwurf von einem Teile des Gedichts vorliegt. Es würde in diesem Falle die Übereinstimmung des ersten mit fünf Hss. des zweiten Entwurfs die Annahme fehlenden Auftakts noch näher legen.

Nach Art der Überlieferung als auftaktlos dürften noch folgende Verse gelten:

And that no wight may endure the ferthe (344/364),
ne vor *may* EF.

And put such a beautee in hir face (Mars 268),
and list to putte such beautee eine Hs., *and put suich beautee in hir suete face* eine Hs., das *a* der erstern Lesart fehlt in einer andern Hs., die also nur vierhebig ist.

And for thee ne weptę she nevẹr a teere (277/3852),
and right for H, *and yit for* DEF.

Als vollständig betrachte ich die folgenden Verse:

And say somwhat of love for certes ye (478/2)
trotz

And say us a tale for certes ye BHE.

And certeynly he had a mery note (7/235),
certayn H.

Statt

And as wilde boores gonnę they smyte (48/1658)
lies:

As wylde boores gonnen they to smyte ABCDF;
gon thei togider smyte E.

And althowgh that his yre hir gilt accused (51/1765),
that fehlt HE.

And in that selve moment Palamoon (74/2584),
in fehlt H.

And he him hurtẹleth with his hors adoun (75/2616),
he fehlt H.

And thus lyth Alisoun and Nicholas (105/3653),
thus fehlt A.

And nat a man, at him I wol beginne (256/3190),
and no man H.

And eek in metrę in many a sondry wys (255/3170),
und nicht

And in metre eek and in sondry wise H,
das erste *and* fehlt E, sonst wie H.

And in she gooth withouten lenger lette (412/300),
in fehlt B.

And of our oother doctours many oon (381/1648),
our fehlt HC.

And that is, whan men pleyen with a straw (577/45),
is fehlt H, *pley* EF.

Of alle deyntees that thou canst bithinke (581/166),

And with allę the deyntees thou canst think H,
of al deyntethes thou F, sonst wie ABCDE.

And therforę er that age thee devoure (Troil. II 395),
that fehlt in zwei Hss.

Über den Vers

And Phebus with his towaille so cleene (280/3943)
vgl. S. 44, und über

And pitous and just alway yliche (479/20)
vgl. S. 33.

Bet than a lazer or a beggere (7/242),
beggestere statt *beggere* ABC, *better* F. Skeat bei Morris I 175, der ja H zu Grunde legt, und Bell bevorzugen die auftaktlose Lesart von HDE *beggere*. Ich acceptiere jedoch die von ABC *beggestere*, um so mehr, da sich *beggere* leicht als ein Fehler des Schreibers erklären lässt, der das Suffix von *lazere* beibehielt. Dieser Grund spricht auch gegen die Lesart von F und Morris

Better than a lazer or a begger(e),
abgesehen davon, dass *bettre* die richtige Form wäre.

Mehr für Annahme eines auftaktlosen Verses spricht die Überlieferung in folgendem mit *bet* beginnendem Verse:

Bet is to be weddid than to brinne (335/52),
better CEF, *betre is it to D.* Gegen das *it* von D möchte ich nur auf folgende Verse hinweisen:

Bet is, quod he, thyn habitacioun (355/775),
better H, that thyn habitacioun C.

Bet is, quod he, hye in the roof abyde (355/778),
better HF, *betere* C.

Bet is to dyen than have indigence (132/114),
better F, *than to have* CF.

For to delen with no such poraille (8/247).
HDEF, die *no* weglassen, haben demnach nur einen auftaktlosen vierhebigen Vers. Tyrwhitt und nach ihm Ten Brink und Sweet schreiben *as for to*, was mir gezwungen scheint. Vielleicht hat Tyrwhitt an einen Vers gedacht, wie

As for to speke of knigthood of hir hond (60/2103),

wo jedoch H *for to speke*, also einen auftaktlosen Vers hat (als solchen betrachtet ihn auch Skeat bei Morris 175) und DE *that for to speke* schreiben, an einen Vers also, der selbst nicht einheitlich überliefert ist. Vor allen Dingen aber sind beide Fälle von einander verschieden: *For to speke* bildet einen eingeschalteten Infinitivsatz, während *for to delen* logisches Subjekt ist zu dem vorhergehenden *avaunce*. Ausserdem sei hier auf mehrere andere mit *for* beginnende auftaktlose Verse hingewiesen:

For myn wordes here and every part (Troil. III 1331).
For to speken with him atte leste (Troil. V 950).

Zu letzterm Verse muss bemerkt werden, dass auch der direkt vorhergehende

Graunted on the morwe at his requeste

einheitlich auftaktlos überliefert ist. Weniger einheitlich überliefert sind folgende mit *for* beginnende Verse:

For on my portos I make an ooth (171/1321),
here nach *portos* C.

For in actes we may do no sinne (459/1838),
for in our actes DEF.

In folgenden Fällen spricht wieder die Verschiedenheit, mit der einzelne Hss. den in den übrigen auftaktlos überlieferten Vers vervollständigen, mehr oder minder dafür, dass die Normalisierung erst Werk der Schreiber war:

For to been a marchal in a halle (22/752),
for to han been H, *in a lordes halle* F.

For certeynly, as thisę clerkes seyn (282/3990), *as that thise* AB, *as al thise* E.

For what man is entred into pleye (403/10), *for whàt man that is* ABD, *into a pleyè* CE, *in a pleye* AB.

For unto Phyllis yit came he not (Leg. 2482) sechs Hss., *ne* nach *yit* eine Hs.,

For to Phyllis ayenne yit came he not

zwei Hss.

Zweifelhafter sind folgende Verse:

For a preestes sone yaf him a knokke (296/4504), *for that a preestes* A, Furnivall emendiert *that for a*.

For to stonden at my juggement (22/778), *now for to* H.

For as good is blynd deceyved bee (467/2109), *for also good* CF, *is a blynd* DEF. Hier haben die drei besten Hss. einen auftaktlosen Vers, die Lesarten von C, DE und F weichen von einander ab, was wiederum für Annahme von Auftaktlosigkeit spricht. Andrerseits legt der darauf folgende Vers

As to be deceyved, whan a man may see,

der einen doppelten Auftakt enthält, die Vermutung nahe, dass *to* von einem Verse in den andern geraten sei, so dass man vielleicht — mit Tyrwhitt — lesen dürfte

For as good is blynd to deceyved bee
As be deceyved, whan a man may see,

wobei jedoch *good* in die Senkung käme.

For thowgh thou reneyed hast my lay (Leg. 336) fünf Hss., *althow thow* Gg. 4. 27, *for thowgh that thou* zwei Hss., *for though thou haste rememberyd* eine Hs. Hier wird man einen vollständigen Vers annehmen dürfen, um so mehr, da die auftaktlosen Lesarten von einander abweichen. Der Ausfall des *that* zwischen zwei andern mit *th* beginnenden Monosyllaben ist leicht begreiflich. Ich lese also

For thowgh (oder *al*) *that thou reneyed hast my lay.*

Als vollständig betrachte ich auch die folgenden Verse:

For which the fame outsprong on every syde (306/111), und nicht

For the which outsprong on every syde H.

Die Lesart

For which out sprong on every syde (CEF)

ist nur vierhebig, also ganz zurückzuweisen.

For if it so bifel, as god forbede (407/136),

it fehlt B, *so* fehlt E.

For tho three formes that thou hast in thee (66/2313),

three fehlt H.

For with no venim deygned him to dye (260/3324),

with fehlt H.

Your tales doon us no disport no game (281/3981) BD,

sporte statt *disport* E,

And therein ys no sporte nor no game C,

For therinne is ther no desport ne game A,

For therinne is noon disport ne game H,

For thereinne is no sporte ne game F.

Sowohl A als BD und C bieten acceptabele Lesarten, während von E und F ganz abzusehen ist.

For if thou have corage, as thou hast might (301/4642),

have fehlt Addit. Ms. 5140 (in ST statt B).

For this was outrely his fulle entente (329/849),

for this witterly H, *for* und *fulle* fehlt C, *ful* fehlt DEF.

As for myself, but that al our covent (392/1975),

as fehlt H.

For to goo love anoother mannes wyf (508/1004)

goo fehlt BDEF, die ganze Stelle fehlt H.

For to that folk withouten any fayle (Pitee 48),

to fehlt in vier Hss. und steht in vier. Mit Rücksicht auf das *avayle* des folgenden Verses ist die Präposition zwar grammatisch nicht erforderlich, kann jedoch stehen.

For wististow myn herte wel Pandare (Troil. III 1644),

wistow drei Hss.

Zweifelhaft ist noch:

For thy trespaas and understoond it heere (Leg. 480)

Gg. 4. 27, ebenso eine zweite Hs., *and* fehlt in fünf Hss.

For thy trespaas to put thee out of ware (zwei Hss.)

bietet ebenfalls einen normalen Vers.

In motlee and hye on hors he sat (8/271),

motteley(e) HF, *and* fehlt H (wohl nur Schreibfehler). Ellis,

Prol. liest den Vers nach ABCDE auftaktlos. Man wird jedoch *motteley* lesen und den Vers als vollständig betrachten dürfen. Das Wort *motteleye* ist trotz Skeat, Etym. Dict. etymologisch noch nicht aufgeklärt. Aber sollte die Stammsilbe dieses Wortes auch einsilbig gewesen sein, so schiebt ja Chaucer oft zwischen die Stamm- und Ableitungssilbe germanischer Wörter ein *e* ein, das dem Stamme des einfachen Wortes fremd war (vgl. Ten Brink, Spr. § 61 *β* I). Noch häufiger findet sich ein schwaches *e* in nicht einheimischen Wörtern (zu denen wohl *motteleye* gehört) zwischen dem Haupt- und Nebenton. Nun wird aber das zwischen Haupt- und Nebenton stehende stammhafte oder eingeschobene schwache *e* sowohl in romanischen als germanischen Wörtern bald von der einen, bald von der andern Hs., am häufigsten von AB ausgelassen. Als Beispiele für germanische Wörter verweise ich auf *bismare* (114/3965) ABCEF statt *bissemare*, *leefsel*[1]) (117/4061) AB statt *leevesel*, *Bromholm(ę)* (123/4286) ABHE statt *Bromeholm(ę)*, *giltles* (163/1062) AB und (164/1073) ABCE statt *gilteles*, *newfangil* (582/193) BHF statt *newefangil*, dasselbe (496/618) BEF, Vers fehlt H. Letztere beiden Verse können allerdings auch auftaktlos gelesen werden:

Fleissh is so newfangil with meschaunce,
So newfangil been they of hir meete,

wie denn *newfangilness(e)* nach ST nur viersilbig ist in

Men lovęn of propre kyndę newefangilnesse (496/610),

propre fehlt aber H. Ferner in

As dooth the tydif for newefangilnesse (Leg. 154).

Dieselbe doppelte Auffassung besteht in

Lightly for to pleyę and walk on foot (489/390),

lightely C.

Als Beispiele für romanische Wörter sei hier zunächst auf das zweifelhafte (vgl. S. 17) *Hermanno* verwiesen, welches Wort, obgleich deutschen Ursprungs, auf romanischem Wege ins Englische gelangt ist, ferner auf *chauntrye* (15/510) ABC statt *chaunterye*, *gentrye* (Leg. 394) sieben Hss. statt *genterye* zwei Hss., *cloystrer* (8/259, 105/3661, 254/3129) ABEF statt *cloysterer*, *fayrie* (194/2004, 359/872, 465/2039, 472/2316) ABCEF statt *fayerie*, *Symkin* (113/3941 und 114/3959) ST statt *Symekin*, *frelte* (440/1160) HE statt *frelete*, *subtiltees* (476/2421) ABDF statt *subtiletees*; so lese ich mit zwei Hss.

1) Der zweite Bestandteil dieses Wortes ist allerdings romanisch.

Secoundely ther yet devyneth noon (Troil. II 1741).
Secoundly (zwei Hss.) würde den Vers auftaktlos machen.

Ferner lese ich:

And Jannëkin our clerk was oon of tho (350/595),
Jankin die sieben Hss.

And yit of our apprenticę Jannekin (342/303),
Jankin BHCDEF. Die Aussprache *Jankin* würde auch diese beiden Verse auftaktlos machen (vgl. oben *Symekin*). Eine weitere Auffassung des letzten Verses (nämlich *appréntice̓*) ergiebt sich aus S. 44.

Im Anschluss an 8/271 mag hier noch eine Reihe anderer mit *in* beginnender Verse besprochen werden:

In a goun of folding to the knee (12/391),
foldinge CF, *unto the knee* eine Hs. Tyrwhitts. Ellis, Prol. und Schipper, Metrik I 463 betrachten den Vers als auftaktlos; Ten Brink, Prol. liest *unto the knee,* während Tyrwhitt ohne handschriftliche Unterstützung *al in a gown* schreibt. Jetzt ist Ten Brink, Spr. § 316 nicht mehr seiner frühern Ansicht und setzt dem Verse *clad* vor, welche Lesart Sweet acceptiert. Allein auch hierfür fehlt die handschriftliche Stütze. *Foldinge* würde, wenn dreisilbig gelesen, doch den fehlenden Auftakt nicht beschaffen. Ausserdem ist silbenbildendes *-e* in der Endung *-inge* des Verbalsubstantivs ebenso selten, wie in der des Part. Präs. (vgl. S. 15). Ich kenne nur einen sichern Fall:

No lenger shal the tourneyinge laste (73/2557),
tourneying B, *tornamente* E, *tornynge* F; Tyrwhitt konjiciert *torneying ylaste.* In einem andern Falle

The cause of his cominge thus answered (Troil. II 1102),
coming eine Hs., wäre auch Annahme eines Hiatus möglich. In dem Verse

In his fighting werę a wood lioun (48/1656)
haben nur DF *fightinge*, und es wird Tyrwhitts und Furnivalls Konjektur

In his fighting were as a wood lioun
durch die beiden folgenden Verse

And as a cruel tygre was Arcyte,
As wylde boores gonnen they to smyte
einigermassen gestützt. Wollte man sich dennoch an die Hss. halten, so wäre auch Auftaktlosigkeit nicht ausgeschlossen. Letztere darf man auch mit Skeat, M. of Lawe 145 annehmen in

Fastinge drinken of his welle a draughte (315/363).
Ydrinken (Tyrwhitt) ist Konjektur. Ferner in

Parfit in his lerninge goddes knight (539/353),

lernyng mit einem Striche am *g* B. Auch hier ist Skeat, M. of Lawe 175 eher geneigt Auftaktlosigkeit anzunehmen. Ferner in

Tellen al his doinge to and fro (Leg. 2471)

sechs Hss., *doing* drei Hss., *al* fehlt in einer Hs., *both to and fro* eine Hs. Letztere Lesart böte übrigens auch ohne Zuhülfenahme des *-e* von *-inge* einen vollständigen Vers.

Der handschriftlichen Überlieferung nach auftaktlos sind noch folgende mit *in* beginnende Verse:

In which tour in prisoun put was he (269/3600).
In which ye may see your face a morwe (Troil. II 405).

Emendationen liegen allerdings auch hier nahe. In beiden Fällen könnte man *in the which,* im ersten auch *yput,* im zweiten auch *mowen* statt *may* lesen. Doch findet das alles keine handschriftliche Unterstützung.

Als vollständig betrachte ich:

In arsmetrike shal ther no man fynde (399/2222),

arsmetrik ABHCD. So halte ich *arsmetrike* auch für viersilbig in

That geometrye or arsmetrike can (55/1898),

arsmetrik ABCF.

Als vollständige Verse betrachte ich ferner:

In a tabard he rood upon a meere (16/541),

he fehlt H.

And in a tombe of marble stoones cleere (189/1871),

and fehlt H.

In this caas ought ye to bee diligent (Leg. 70),

so drei Hss., *to* fehlt in vier Hss. Eine Hs. hat doppelten Auftakt

In thys cause and cas ought ye be dylygent.

Schlecht überliefert ist der folgende Vers:

In a bright brestplat and a gypoun (61/2120) H,
And in bristplate and in a light gypon A,
And in a brestplate and in a light gipon BCDF,
And a brestplate and a litel gippon E.

Die richtige Lesart dürfte sein:

And in a brestplate and a light gipoun.

Schon besprochen wurde (S. 13)

In that coolde and frosty regioun (57/1973).

Twenty bookes clad in blak or reede (9/294),
clothed H, *iclad* C, *cladde* F, *twenty good bookys* Pariser Hs. In vier Hss. ABDE ist der Vers auftaktlos überliefert. Die Lesart der Pariser Hs. wird von Ten Brink, Prol. mit Recht verworfen, „weil die in diesem Punkt streng[1]) beobachtete Grammatik *goode* verlangen würde.“ „Die Lesart von C steht zu vereinzelt da“ (Ten Brink, Spr. § 314) und liefert, füge ich hinzu, keinen regelmässigen Rhythmus, sondern einen Vers mit lyrischer Cäsur. „Das *clothed* H würde dem Vers seinen jambischen Charakter vollends verwischen“ (Ten Brink, ebd.). Die Lesart *cladde* (F) ist kaum erwähnenswert, da diese Form in dieser Stellung mit *clad* syllabisch gleichwertig ist. Ten Brink a. a. O. meint nun weiter: „Tyrwhitt[2]) hat mit seinem *a twenty bookes* wahrscheinlich das Richtige getroffen.“ Ich bin nicht der Ansicht Ten Brinks. Abgesehen von der einheitlichen Überlieferung von ABDE ist auch die Verschiedenheit der Lesarten in den übrigen Hss. zu beachten, die m. E. nichts anderes sind, als Versuche, den auftaktlosen Vers auf mehr oder minder ungeschickte Weise auf die normale Silbenzahl zu bringen, wobei, was auch beachtenswert ist, die beste der letztern Hss. den metrisch unglücklichsten Vers bietet. Es spricht ferner für die Auftaktlosigkeit des Verses der Umstand, dass bei Chaucer mehrere ebenfalls mit *twenty* beginnende auftaktlose Verse vorkommen. Schon Skeat bei Morris I 177 erwähnt:

Twenty thousand freres on a route (384/1695).

Thousande (C) ist entweder als schlechte Schreibung oder als

---

1) Die Regel, auf welche Ten Brink hier anspielt, ist die, dass das flexivische *-e* im Plural des voranstehenden attributiven Adjektivs stets silbenbildend ist (vgl. Ten Brink, Spr. §§ 236 u. 261). Ich möchte jene Regel nur eine ziemlich streng beobachtete nennen. Als Ausnahmen, die mir aufgefallen sind, erwähne ich:

As seyth my lord so makẹ us allẹ goodẹ men (300/4635),
good HCEF.

In divers art and in diversẹ figures (377/1486)
divers figures HDEF.

2) Ten Brink verweist dabei, wie auch schon in der Ausgabe des Prologs, auf Child bei Ellis 372. Zupitza giebt ebenfalls *a twenty bookes* als Tyrwhitts Lesart. Es handelt sich dabei um die Ausgabe von 1830, während in der Ausgabe von 1822 die Lesart von H steht.

misslungene Emendation aufzufassen. Sonst ist die Überlieferung in allen, auch Tyrwhitts Hss. eine einheitliche. Hier emendiert dieser allerdings *a twenty*.

Twenty tymes swowned hath she thanne (Leg. 1342),

so vier Hss. *Twenty tyme ysowned* (fünf Hss.) und *twenty tyms yswowned* (eine Hs.) wären ebenfalls auftaktlos.

Twenty tymes she swouned hath rycht than (eine Hs.)

ist ein Vers mit lyrischer Cäsur. Dasselbe wäre

Twenty tymes ysowned hath rigth than.

Ferner

Twenty winter that his lady wiste (Troil. I 811).

Die Lesart von Gg. 4. 27 *not wyste* bietet nur einen schlechten Vers. Morris' und Gilmans Emendation *er that his* entbehrt der handschriftlichen Bestätigung und giebt auch keinen guten Vers.

Zum Vergleiche ziehe ich ferner zwei auftaktlose vierhebige Verse an:

Twenty footẹ thikke, as J trowe (Fame 1335),

as fehlt in zwei Hss. und steht in dreien, *foote* kann man nur als schlechte Schreibung betrachten.

Twenty thousand in a route (Fame 2119).

Es ist mir überhaupt zweifelhaft, ob Chaucer je vor *twenty* mit folgendem Plural den unbestimmten Artikel setzt, wie man es vor *twenty bookes* konjicieren will, und wie er es vor *hundred* und *thousand* thut, die bei ihm wie in der modernen Sprache als Kollektiva aufzufassen sind. Selbst vor *twenty* mit folgendem Singular lässt *a* noch eine andere Erklärung zu. So in *a twenty devel way* (553/782) AC; vgl. ferner 89/3134, 106/3713, 122/4257, 400/2242, Leg. 2177. In allen diesen Fällen ist *a* (vgl. Einenkel, Streifzüge 184) als verstümmelte Präposition aufzufassen und steht zum Teil handschriftlich neben *on* und *in*. In

He was, I trowe, twenty winter old (350/600)

hat nur A *a twenty winter*, was metrisch gar nicht nötig ist. In

I trowe of thritty winter he was old (168/1216),

I trowe thritty winter HCE, *I trowe a thritty* BDF, bieten sowohl A als HCE annehmbare Lesarten. So scheinen mir auch die übrigen Fälle, die Child bei Ellis 372 (vgl. auch Einenkel, Streifz. 15) anführt, dem unsern nicht analog. In

Wel neigh a seven busshels as me thoughte (326/771),

an seven ABC, halte ich es für nicht unwahrscheinlich, dass *a* nach *neigh* als verstümmelte Präposition *at* oder *on*, analog

dem Deutschen „nahe an“, „bis zu“, zu fassen sei (vgl. Einenkel, Streifz. 188).

And up they rysen wel a ten or twelve (489/383),

an ten AB, *a ten other a twelue* H, *wel ten or twelve* DEF. Hier folgt dem Zahlwort überhaupt kein Substantiv. In den beiden folgenden Fällen

A twelfmonthe and excuse him atte fulle (19/651),

Lasteth a fourtenight or litel lesse (Leg. 2256),

a fehlt in einer Hs., *laste* acht Hss., sind die Zahlwörter *twelf* und *fourteen* mit den folgenden Substantiven *monthe* bezw. *night* zu einem Worte verschmolzen, wie denn auch die Hss. zum Teil *twelfmonthe* und *fourtenight* als ein Wort schreiben. Ten Brink, Spr. § 214 unterscheidet auch ganz richtig zwischen *monthes* und *a twelf monthe.*

Endlich noch eins. Wir sind oben den beiden Versen begegnet

Twenty thousand in a route,

und

Twenty thousand freres in a route.

Diese sind also, abgesehen von dem Worte *freres*, welches dem letztern Verse zwei Silben mehr gibt, vollständig gleich. Will man nun im Ernste daran denken, während man den vierhebigen unangefochten lässt, den heroischen willkürlich umzugestalten?

Everich for the wisdom that he can (11/371),

euery man H. Ellis liest *everich* zweisilbig und betrachtet, da er die Lesart von H nicht acceptiert, den Vers als auftaktlos. Ten Brink, Spr. § 262, ohne gerade auf diesen Vers Bezug zu nehmen, meint: „Das irrationale *-e* in *everich* ist gewöhnlich, in *every* wohl immer stumm“, eine Unterscheidung, die mir einigermassen willkürlich scheint, zumal beide Formen sich neben einander in den Hss. finden, z. B. 12/419, 35/1186 etc. Die Lesart von H bietet allerdings einen vollständigen Vers. Grammatisch notwendig ist sie jedoch nicht, da *every* bei Chaucer sehr häufig ohne Begleitung eines Substantivs steht. Ausserdem sei noch auf folgende analoge Fälle verwiesen:

Every word, if it bee in his charge (21/733),

everich a word ABCDF. *Everich a*, das sich auch nicht bei Tyrwhitt findet, scheint nicht dem Chaucerschen Sprachgebrauche zu entsprechen. Ellis, Prol., der den Vers als auftaktlos

bezeichnet, hält *a* für ein Einschiebsel der Schreiber. Mätzner, Engl. Gramm.[3] III 202 und 286 bietet für *every a* und *eech a* kein Beispiel aus Chaucer, und Einenkel, Streifzüge 21 bemerkt: „*Ylk, eeche* und deren zusammengesetzte Formen stehen ohne Artikel unmittelbar vor dem Substantiv" [1]).

Everich after his opinioun (61/2127).

His owen opinioun (H) bietet jedenfalls auch keinen angenehmen Rythmus.

Every man seemeth a Salomon (558/961),

seemeth as wys as Salomon BDEF, *eueriche man* H.

Every thing that souned into badde (Troil. IV 1676).

Every joy or ese in his contrarie (Troil. V 1379).

Die ebenfalls auftaktlose Lesart einer Hs.

Euery joy crese in to his contrarie

ist offenbar eine auf Verlesen beruhende Entstellung.

Aus dem vierhebigen Verse ziehe ich an:

Every man dide right anoon (Blaunche 373),

auch von Ten Brink, Spr. § 299 als auftaktlos erklärt.

Every sercle causing oother (Fame 796).

Wel koude he fortunen the ascendent (12/417).

Ellis, Prol. hält diesen Vers für auftaktlos, indem er liest:

Wel koudę he fortunen thę ascendent.

Allein, wenn es auch wahr ist, dass das schwache —*e* häufig vor *he* wie vor *h* überhaupt verstummt, so kann doch auch umgekehrt *h* den Hiatus verdecken. Ten Brink, Spr. § 270, 2 citiert aus dem Prologe zwei Beispiele eines so verdeckten Hiatus, nämlich:

---

1) Freilich verzeichnet er hierzu eine Ausnahme:

And eek from ilk a braunche of thilke tree (454/1641).

Indessen auch diese Ausnahme wird zu streichen sein; denn alle Hss. von ST lesen

And eek from every braunche of thilke tree.

Der Vers

That is assayled upon eech a syde (341/256),

assayled thus on eche syde H, *asayled on eche syde* C, *assayled upon eeche syde* DE, *assayled upon every syde* Tyrwhitt nach Hss., ist zu wenig einheitlich überliefert, um als Ausnahme gelten zu können. Zunächst bietet Tyrwhitt einen normalen Vers. Ausserdem liegt die Kombination der Lesarten ABF und H nahe, nämlich:

That is assayled thus upon eech syde.

That on his shynẹ a mormal haddë he (12/386),
wo sicherlich nicht mit Child bei Ellis 363 zu lesen ist:

That on his shynë a mormal haddẹ he

und

Yit haddë he but litel goold in cofre (9/298),

wo Ellis, Prol., wie mir scheint, ohne Nötigung zur Lesart von D

Yit had he but a litel gold in cofre

seine Zuflucht nicht. Ich lese also den obigen Vers mit Ten Brink, Prol.

Wel koudë he fortunen thẹ ascendent.

Schwieriger liegt der Fall bei dem folgenden ebenfalls mit *wel* beginnenden Verse

Wel knew he the old Esculapius (13/429).

Tyrwhitt liest *thé old Esculapẹjus*, wogegen sich, da die Elision des -*e* des bestimmten Artikels in Hiatstellung auch unterbleiben kann (vgl. Ten Brink, Spr. § 270, 1), nichts einwenden lässt. Ellis fasst den Vers als auftaktlos:

Wel knew he thẹ oldẹ Esculapius.

Ten Brink, Prol. schreibt *tholde*, und da er auftaktlose Verse nicht zulässt, nimmt er Hiatus hinter *olde* an. Zupitza schreibt *thẹ olde* und fasst den Vers wohl wie Ten Brink auf.

Hieran schliesse sich noch die Besprechung eines ebenfalls mit *wel* beginnenden Verses:

Wel and homly and his shippes dighte (Leg. 2480)

vier Hss., *homely* vier Hss., *and let his shippes dighte* eine Hs. Das schwache *e* von *homely* würde, wenn silbenbildend genommen, zu einem Verse mit lyrischer Cäsur führen. Die Lesart *and let his shippes dighte* steht zu vereinzelt da und wird auch nicht von den modernen Herausgebern Morris, Bell und Gilman angenommen, so dass dieser Vers sich als auftaktlos überliefert darstellt.

Make mortreux and wel bake a pye (11/384).

Ten Brink, Prol. und Spr. § 316 emendiert *and eek wel*, wogegen sich nach dem S. 16 Gesagten nur einwenden liesse, dass *eek* in keiner Hs. und auch nicht bei Tyrwhitt steht. Dieser selbst schreibt *mortrewes*. Auch gegen diese Lesart lässt sich nichts einwenden, um so weniger, da das flexivische schwache *e* der Endung —*es* häufig von AB, aber auch von andern Hss.

unterdrückt wird, wo es rhythmisch unentbehrlich ist. Ich verweise auf *Argumentz* (118/4123) AB für *Argumentes*, *emperours* (134/151) ABDE und (144/447) ABEF für *emperoures*, *wommans* (156/842) B für *womannes*, *senatours* (161/981 und 987) ABEF für *senatoures*, *conquerours* (279/3912) ABEF für *conqueroures*, *riotours* (325/716) ABE und (326/768) ABEF für *riotoures*, *botels* (329/871) ABHF für *botelles*, *tregetours* (512/1141) ABEF für *tregetoures*, *bachilers* (444/1274) BDE für *bachileeres*, *Thebans* (75/2623) BHC, (73/2570) ABH für *Thebanes*. Letzterer Vers wäre, nach AB gelesen, auftaktlos:

Thisẹ two Thebans upon either syde,

in H, das *on* statt *upon* setzt, nur vierhebig.

In unserm Falle fehlt das flexivische —*e* in allen Hss., und wäre Annahme fehlenden Auftakts wenigstens nicht ausgeschlossen, zumal noch mehrere auftaktlose Verse überliefert sind, die wie dieser eine Aufzählung enthalten:

Now it shyneth, now it reyneth faste (45/1535),

and now it reyneth faste D. Die von Koch, Min. Poems 6 angenommene Lesart von D würde einen Vers mit lyrischer Cäsur bieten und findet sich auch in keiner der Tyrwhittschen Hss. In der Note schlägt letzterer vor mit Harl. 7335 *now itte shyneth* zu lesen. „*Itte*“ *maẏ have been a dissyllable as wel as* „*atte*“, ein Vergleich, der, was keines Beweises bedarf, verfehlt ist. In seinem Texte hat er nach einer frühern Ausgabe:

Now shyneth it, and now it reyneth faste,

wofür jede handschriftliche Stütze mangelt. Doch liesse sich zu Gunsten der letztern Lesart geltend machen, dass der Schreiber möglicherweise die Wortstellung in beiden Halbversen einander gleich machte, während der Dichter in derselben gewechselt hatte.

Nymphes, Fawnes and Amádridès (83/2928).

Amadrydes wird als korrumpierte Form für *Hamadryades* von Ten Brink, Spr. § 229 Anm. erwähnt. Die ursprüngliche Form findet sich in keiner der sieben Hss. (wohl aber in Tyrwhitts Text) und würde einen Vers mit lyrischer Cäsur ergeben[1]).

Pypes, trompes, nakers, clariounes (72/2511),

nakerers A, *nakerys* C, *trompettes*, *nakerns and clariouns* E.

---

1) Über die Betonung *Amádridès* wird später (S. 46) noch gesprochen werden.

Er he to Brugges wente in alle wyse (169/1251),
al EF, Strich durch *ll* D.

In alle haste com to me, he sayde (288/4197),
haste fehlt H, *al* EF, Strich durch *ll* D.

That semed wel of alle gentilesse (493/505),
al EF, Strich durch *ll* HD.

She is mirour of alle curteisye (135/166),
al BE, Strich durch *ll* HD, *a mirour* DE.

Thou shalt have alle right and no wrong heere (308/174),
al AB, Strich durch *ll* H, *al* fehlt DEF.

But alle trouthe and alle gentilesse (Troil. V 1617),
al trouthe eine Hs., *al gentilesse* in derselben und noch zwei andern Hss. In Harl. 3943 ist dies Vers 1630.

Thurgh which is alle sorwe from me deed (Troil. II 845),
al zwei Hss., Strich durch *ll* eine Hs, *which* fehlt in einer Hs.

Of alle joye hadde opened here the yate (Troil. III 469),
al zwei Hss.

With alle joye and alle freendes fare (Troil. III 605),
al joy and al freendes zwei Hss., *and* fehlt in einer Hs.

And in despyt had alle wrecchednesse (Troil. III 1787),
al zwei Hss.

But subget bee to alle poesye (Troil. V 1790; in Harl. 3943 V. 1805).

By alle right and in a wordes fewe (Troil. IV 1280),
al zwei Hss, *a* fehlt in zwei Hss.

Den Hss. entgegen lese ich:

By alle right it may do me no shame (Troil. II 763),
al die Hss.

His walet biforn him in his lappe (20/686),
lay byforn him H. Das *lay* bietet eine willkommene Ergänzung.

That seynt Peter hadde, whan that he wente (20/697),
das zweite *that* fehlt H, *had* EF.

And ran to London unto seynt Poules (15/509),
seynte DH, *unto London* Urry und Tyrwhitt.

Hir gretteste ooth was (*nas* H) *but by seynt Loy* (4/120),
seyte verschrieben für *seynte* D, *seint Eloy* Urry und Tyrwhitt.

Lord Jhesu Christ and Seynt Benedight (100/3483),
seynte H, *Lord* fehlt ST.
Where wentestow now, seynt Petres soster (100/3486),
seynte BHCDF, *now* fehlt ABDEF.
I pray God save thee and seynt Loy (379/1564),
seynte DF, *I pray to God* A, *seint Eloy* Urry und Tyrwhitt,
I pray God save thy body and seynt Loy HC,
And I praie God saue the and seinte Loye F.
And his ychosen virgine, seint Jon (Modir 100) eine Hs.,
And virgin ychose of him, sanct John zwei Hss.

Den ersten der soeben citierten Verse, die alle das Wort *seynt* enthalten, könnte man sehr wohl als auftaktlos betrachten, ebenso den vierten und sechsten, bei den andern ist dies nicht möglich. Man wird daher nach einer Gesamterklärung suchen müssen. Ellis, O. E. E. P. 264 und 269, sowie Prol. 120, 509, 697 nimmt Diärese von *seynt* an. Allein die beiden weitern Beispiele, die er (264) für Diärese des *ai* bringt, beweisen nichts. Der Vers
To lede him forth into a fair mede (394/2037 c)
steht überhaupt nicht in ST, und angenommen der Vers in H sei echt, so könnte man lesen:
To ledën him forth into a fayr mede,
oder noch besser:
To lede him forth into a fayrë mede,
da *fayre* nach Ten Brink, Spr. § 231 auch in der unflektierten Form neben *fayr* vorkommt. In dem zweiten von Ellis citierten Beispiele
Bachus had of hir mouth no maystrie (304/58)
bieten AB durch Einschiebung von *right* nach *mouth* einen normalen Vers. Aber auch ohne *right* kann man einen normalen Vers erhalten, wenn man *maysterie* mit eingeschobenem *e* (afr. *maistrie*; vgl. S. 23 *cloystrer* neben *cloysterer* = afr. *cloistrier*) liest. Auch ein *maystrerie*, das im Afr. vorhanden ist, wäre nicht unmöglich.

Schipper, Metrik I 463 hält *seynte* für die richtige Lesart, ohne jedoch seine Ansicht weiter zu begründen.

Eine weitere Erklärung giebt Zupitza, Deutsche Litteratur-Zeitung 1885 Sp 610, wenn er auch dort des Wortes *seynt* nicht besonders gedenkt: „Wir finden bei Adjektiven, die Eigennamen vorangesetzt sind, häufig schwache Formen, ohne dass ein possessives oder demonstratives Pronomen voranginge. Eigen-

namen und *god* und Vokative erscheinen dem Sprachgefühl so bestimmt, wie sonst Substantiva nur unter Hinzutritt von possessiven oder demonstrativen Pronominen." Allein die beiden Beispiele, die Zupitza zur Bekräftigung dieser Regel giebt, fanden bereits oben eine andere Erklärung, und auch die folgenden von mir anzuführenden Fälle, die für Zupitzas Ansicht zu sprechen scheinen, lassen alle noch eine andere Erklärung zu:

Of Melayn, grete Barnabo viscount (269/3589),

gret E, könnte auch auftaktlos sein.

As wysly help me grete god of kynde (492/469),

aber *the grete* A, *wysely* CF, *helpe* ACEF. Übrigens liesse sich *grete god* auch als Vokativ fassen.

Of grete Nero and of Antonius (58/2032)

könnte auftaktlos sein; besser aber ist *Antonius* viersilbig zu lesen, was obendrein einen sehr wohlfeilen, aber der Chaucerschen Metrik nicht fremden Doppelreim mit *Julius* giebt.

Though she werę wyse Pallas, dar I seyn (304/49).

Wis Pallas (H) gäbe einen auftaktlosen Vers, *wys as Pallas* (CDEF) sogar einen vollständigen.

To tellen you of false Demophon (Leg. 2398),

of him that false eine Hs., *fals* drei Hss., *the fals* eine Hs. Zu diesem Verse möchte ich zunächst bemerken, dass vielleicht neben *fals* überhaupt eine Form *false* existiert hat, wobei ich verweise auf

From false blame and thou mercyful mayde (150/640).

Fals (ABE) würde wieder den Vers auftaktlos machen; *mercyfullë* würde einen dürftigen Rhythmus bieten, findet sich jedoch in keiner Hs. Gilman liest übrigens *Demophoön(e)* viersilbig. So liest er dieses Wort auch in

Thyn hostesse, quod she, o Demophoöne (Leg. 2495),

hostesse thyn eine Hs., *o thou Demophoon* zwei Hss., *hostes* drei Hss. Im Griechischen und Lateinischen ist *Demophoon* auch viersilbig.

Of fierse Mars, to doon his sacrifyse (68/2369).

Fiers (DE) würde zu einem auftaktlosen Verse verhelfen, *fyry* (H) zu einem normalen.

Ein weiterer Vers, den man vielleicht für Zupitzas Ansicht anführen könnte, wäre

That forsight of divyne Purveyance (Troil. IV 961),

wenn man bedenkt, dass *divyne Purveyance*[1]) = *God* ist. Doch liesse sich auch hier eine Doppelform annehmen, wofür ich verweise auf:

Ful wel she song the servyse divyne (4/122),

of deuyne C.

Ther as divyne servyse is honoured (385/1719),

diuin D. Ferner

And goode, fayre Whyt she heet (Blaunche 948),

wo Ten Brink, Spr. § 235 Anm. einen erstarrten Vokativ annimmt. Er selbst macht dabei aber aufmerksam auf

That goode leef, my wyf, haddẹ herd this tale (253/3084),

good A auftaktlos, *goodeleef* HC kann als ein Kompositum mit eingeschobenem *e* betrachtet werden. Endlich noch

Adoun by olde January she lay (462/1956),

by January and adoun DEF. Die Kombination beider Lesarten würde zu einem normalen Verse verhelfen; der Ausfall des *and* in ABHC vor einem Worte mit gleichem Anfangsbuchstaben wäre leicht erklärlich. Übrigens ist *January* in der Erzählung des Kaufmanns nicht selten viersilbig, allerdings dann immer mit der Betonung *Jánuàry*, während man hier nur lesen könnte: *Adoun by old Janúarỳ*, was nicht wahrscheinlich ist, oder bei Setzung der Cäsur nach *old* und Taktumstellung nach derselben: *Adoun by old* || *Jánuarỳ*, was schon eher möglich ist.

Es ergiebt sich sonach, dass Zupitzas Behauptung sehr anfechtbar ist. Jedenfalls darf er nicht von einem häufigen Vorkommen der von ihm behaupteten Erscheinung sprechen.

Ten Brink, Spr. § 242 hält es für denkbar, „dass für die Behandlung dieses Adjektivs im Volksmund der vorwiegende

---

1) Bei *divyne purveyance* könnte allerdings auch von einer Motion des französischen Adjektivs die Rede sein, doch ist mir eine solche ebenso zweifelhaft wie Ten Brink, Spr. § 242. *Servyse divyne* ist bereits oben erklärt. *Veyne glorie* (64/2240) mag von Chaucer als Fremdwort empfunden worden sein. *Diverse* (Pitee 17) mag als Doppelform neben *divers* existiert haben. Ich verweise auf:

And in diverse wys and oon entente (Troil. I 61).

And in oon entente (eine Hs.) rührt wahrscheinlich vom Schreiber her. Die Nebenform *diverse* liesse sich damit erklären, dass dieses Adjektiv häufig vor Pluralen stand. Der Vollständigkeit wegen füge ich jedoch zu den bereits von Ten Brink angeführten Fällen noch *quaynte fantasye* in

In this matere a quaynte fantasye (348/516).

Gebrauch desselben in Anrufungen (wo es manchmal nicht leicht ist, Vokativ und Nominativ zu unterscheiden) massgebend gewesen ist."

Ich glaube jedoch, dass man sowohl die Fälle mit *seynt*, als auch die übrigen einfach erklären kann, indem man neben der konsonantisch auslautenden Form noch eine auf *e* auslautende annimmt, wobei ja, wie bei *seynt*, *fayr*, *hy*, *good* etc., der häufige Gebrauch derselben im Vokativ, oder wie bei *divers* die häufige Verbindung mit Pluralen von Einfluss gewesen sein kann.

Terme of lyf; what needeth wordes mo? (30/1029).
Terme of his lyf (AHDEF) bietet eine bequeme Ergänzung und ist ausserdem ein Chaucer geläufiger Ausdruck; vgl. Einenkel, Streifz. 56, wo sich auch eine Erklärung dieser Redensart findet.

Til that deeth departe shal us tweyne (33/1134),
til that the deeth BCDE, *til dethe hathe departe* F. Nach Einenkel, Streifz. 2 ff. fehlt der Artikel vor *deeth* gewöhnlich bei Personifikation, während er vor dem nicht personifizierten Substantiv stehen soll. Doch giebt Einenkel zu, dass eine scharfe Abgrenzung der beiden Fälle nicht möglich ist. Man braucht daher in unserm Verse, wo es sich, streng genommen, um eine Personifikation handelt, dennoch das *the* in BCDE nicht für einen Einschub der Schreiber zu halten, umsomehr da der Ausfall dieses Wortes in AH nach zwei andern mit *t* beginnenden Monosyllaben leicht erklärlich ist. Andrerseits sei hingewiesen auf einen andern in den sieben Hss. einheitlich auftaktlos überlieferten mit *til* beginnenden Vers:

Til wel neigh the day began to springe (488/346),
auch von Skeat, Prior. LXVI für auftaktlos erklärt. *For to springe* (eine Hs. Tyrwhitts) bietet den fehlenden Auftakt nicht. *Til that* (Tyrwhitts Konjektur) findet gar keine handschriftliche Bestätigung. Eine andere Emendation wäre, für beide Verse *unto* statt *til* zu lesen (vgl. S. 9). Doch auch hierfür fehlt jede Stütze in der Überlieferung. So darf man den Vers wohl als auftaktlos betrachten.

This Arcyte ful proudly spak ageyn (34/1152), *prudently* E, *proudely* CF. Von den vereinzelten Lesarten E und CF, von denen die letztere nicht einmal einen normalen Vers bietet, ist wohl abzusehen. Doch wird die normale Silbenzahl und ein regelmässiger Rhythmus leicht zu beschaffen sein durch die Betonung *Arcitè*. Denn obgleich die von Ten Brink, Spr. § 256 fl. aufgestellten Regeln sicher richtig sind, wonach von zwei auf einander folgenden Silben, von denen jede ein schwaches *e* enthält, die eine ihren Silbenwert verliert und wonach nach unbetonter jedoch tonfähiger Silbe das schwache *e* verstummen muss, so glaube ich doch hierzu einige Ausnahmen verzeichnen zu dürfen, wodurch eine Reihe sonst unvollständiger oder doch rhythmisch unregelmässiger Verse auf das regelmässige Metrum zu bringen ist.

Ten Brink, Spr. § 294 erwähnt, dass drei- oder mehrsilbige insbesondere den klassischen Sprachen entnommene Eigennamen sich bei Chaucer häufig aus Paroxytona in Proparoxytona mit einem Nebentone auf der letzten Silbe verwandeln, also *Enéas* und *Éneàs*, *Arcýta und Árcità*. Aber diese Betonung findet sich auch bei ursprünglich auf *a* auslautenden Eigennamen in romanisierter Gestalt. Beispiele:

This Árcitè with ful despytous herte (46/1596).
And er that Arcitè may taken keepe (77/2688).
Now to the templẹ of Dýanè the chaste (59/2051) [1].
And to the temple of Dýanè gan hye (65/2274),

Dian H, *gan she hye* HE.

I am your doughter Cústauncè, quod she (165/1107).

So liest auch Skeat, M. of Lawe 138. Tyrwhitt schiebt *your* vor *Custaunce* ein.

Than shal the blood of Jániclè succeede (423/632).

Janicula (H) böte, wenn wir das *u* nicht verschleiften, eine Silbe zu viel und mag vom Schreiber in Erinnerung an 409/208 und 412/304 gebraucht worden sein. Durch den Reim mit *quod he* gesichert ist die Betonung *Élisè* in

But sith Elie was or Élizè (396/2116).

Dies ist die Lesart von B, dieselben beiden Namen haben auch CDE, in F verschrieben *Elize*; A hat *Ennok* und *Elise*, H *Elye*

---

1) Ten Brink würde diesen und den folgenden Vers wahrscheinlich nach Spr. § 270, 3 mit Hiatus in der Cäsurpause lesen.

und *Ele.* Gemeint sind aber die beiden alttestamentlichen Propheten *Elias* und *Elisa.*

In al the flour of Fórtunès yiving (Anel. 44).

Governed is by Fórtunès errour (Fort. 4).

Drei Hss. haben vor *errour* ein einsilbiges Adjektiv (Shirley Ashm. *fals*, Shirley Trin. *hye*, Harl. 2251 *falle*, wohl verschrieben für *false*), sechs jedoch haben keines. Wir dürfen die Adjektiva als Einschiebsel der Schreiber betrachten. — Zweifelhaft ist der Vers

Ne remuable Fórtunè deface (Troil. IV 1682) zwei Hss., aber eine Hs. hat *to* vor *deface.* Wie schon oben bei *Cústauncè*, so liegt im Lateinischen *i*-Endung zu Grunde in dem Worte *Cécilè* in

Right so was fayre Cécilè the whyte (531/115).

AH schreiben in der That *Cecily(e)*, was also, wenn wir letztere Lesart für die richtige halten, gegen eine andere Behauptung Ten Brinks, Spr. § 87 Anm. sprechen würde: „Neben *Cecilie* gilt *Cecile*, nicht aber *Cécilye.*“

Hierher gehören auch zwei im Lateinischen nicht auf *a*, wohl aber im Afrz. aus bekanntem Grunde (vgl. Schwan, Grammatik des Altfranzösischen § 135, 1) auf *e* auslautende Eigennamen: *Léandrè*, *Décembrè* (neben der gewöhnlichen Betonung auf der vorletzten Silbe):

The dreynte Léandrè for his Erro (131/69),

Leander HCDE, *drèynt* HDEF. Morris, Bell und Skeat, M. of Lawe lesen

The dreynt Leander for his fayr Erro,

ohne durch Kursivdruck *fayr* als Einschub zu bezeichnen, und Skeat, M. of Lawe sagt ausdrücklich, *fayr* stehe in H. Dies ist nicht der Fall.

Of Décembrè the tenthe day (Fame 111).

Auf diesen Vers macht auch Ten Brink, Spr. § 302 aufmerksam.

Diesen Wörtern schliesst sich auch, afrz. *Mercure* entsprechend, *Mércurè* an:

The book seyth, Mércurè, sauns fayle (Fame 429).

Aus dem Griechischen führe ich an:

Lo, which a wyf was Álcestè, quod she (520/1442),

Alcestem DF, *Alcesteyn* E.

And Pólitè his sonę, certeyn (Fame 160).

And Paris to Énonè (Fame 399).

For he left hir for Iolè (Fame 403),
Iole reimt mit *parde, for* fehlt in einer Hs.

For Poul that wryteth unto Thýmothè (590/32).
Thymothe reimt mit *me.*

Hierher möchte ich auch *Aprillè* neben *Aprílle* stellen, obgleich das Wort weder im Lateinischen ein *a*, noch im Afr. ein *e* im Auslaut hat. Ich nehme an, dass dasselbe der Analogie der eben erwähnten Eigennamen gefolgt ist.

And seyde: Frend, in Aprille the laste (Troil. III 360),
Aprille eine Hs., *April* zwei Hs., *Aperil* eine Hss.

Of Aprille, whan clothed is the meede (Troil. I 156),
Aperil zwei Hss., *Aperille* eine Hs., *Apparaille* eine Hs. Für die erste Stelle und vielleicht auch für die zweite, die er jedoch nicht ausdrücklich erwähnt und wo man allerdings auch *whan that clothed* konjicieren könnte, nimmt Ten Brink, Spr. § 262 die Form *Apëril*, also ausnahmsweise Aussprache des irrationalen *e* an. Doch wäre durch die Betonung *Áprillè* diese einzige Ausnahme beseitigt.

Ebenso liesse sich dieses Wort betonen in

I might as wel holdę Aprille fro reyn (Anel. 309),
Aprille zwei Hss., Strich durch *ll* fünf Hss., *Auerill* mit Strich durch *ll* vier Hss., *April* eine Hs. Doch könnte man hier durch die nicht apokopierte Form *holden* einen regelmässigen Vers herstellen.

Dieselbe Art der Betonung, die soeben für klassische [1]) Eigennamen mit singularer Form nachgewiesen wurde, findet sich einigemal bei klassischen Eigennamen mit pluraler Form. Auf zwei hierher gehörige Fälle hat schon Ten Brink, Spr. § 294, wenngleich zweifelnd, hingewiesen:

Unto the toun of Áthenès to dwelle (29/973).

And Sálucès this noble contree highte (405/63).

---

1) In einheimischen Eigennamen scheint sich Chaucer solches nicht zu erlauben. So lese ich mit CDF:

Help holy croys of Bromeholm, she sayde (123/4286),
Bromholm ABE, *Bromholme* H. Wie wir oben gesehen haben, unterdrücken ja auch sonst AB sehr häufig das zwischen dem Haupt- und dem Nebentone liegende schwache *e*. Vgl. auch

And bidde the rode of Bromeholme (Piers the Plowm. B V 231).
Die ae. Form dürfte *Bromaholm* gewesen sein. Gemeint ist die Stadt Bromholm in Norfolk; vgl. Skeats Anm. zu dieser Stelle. — Über *Rouchestre* vgl. S. 54.

Ich füge noch hinzu:

In Athenès, lo, that citee (Fame 1845).

As ben betwixen Órcadès and Inde (Troil. V 971),

betwethe eine Hs.

Ebenso wie diese Eigennamen behandelt Chaucer bisweilen auch Appellativa französischen Ursprungs auf *e*. So betone ich:

Ful wel she song the sérvisè divyne (4/122).

O mercy, deere cónstablè, quod she (157/858).

H hat *and* zwischen *deere* und *constable*, was nichts an der Sache ändert.

Lord Phebus, dooth this miraclè for me (510/1065).

And Phebus with his tówaillè so cleene (280/3943),

towail H. So behandelt Chaucer einigemal auch *goddesse*, ein germanisches Wort mit französischer Endung:

I mene not the góddessè Diane (59/2063),

goddes HEF.

For, neece, by the góddessè Minerve (Troil. II 232),

godes eine Hs. Dagegen lese ich:

Before the noble goddessę of nature (Parl. 368),

of fehlt zwei Hss.; vgl. aber Parl. 639, wo alle Hss. *godesse of nature* haben. Die erwähnte Betonung würde auch vorliegen in *avénturè* in

Ther by aventure this Palamon (44/1516).

Aber ich lese mit ABC *ther as* (anstatt *ther*), das sich auch in DEF findet, wo aber das *of* hinter *aventure* falsch ist. Dieses *ther as* wird um so mehr als das Ursprüngliche anzunehmen sein, als ja diese Verbindung Chaucer sehr geläufig ist, wobei *as* zuweilen von den Schreibern unterdrückt wird. Vgl. 7/224, 31/1058, 31/1061, 57/1974, 490/416 (*as* fehlt AC), 397/2159 (*as* fehlt H), 443/1250 (*as* fehlt H). Skeat bei Morris 174 und Schipper, Metrik I 462, die *as* nach H nicht haben, bezeichnen den obigen Vers als auftaktlos. Auch Bell hat *as* nicht. Der Vers

This persone answered al at ones (590/30),

person ABHCDE, darf nach der besten Überlieferung wohl als auftaktlos gelten, umsomehr da das *e* von *persone* im Hiatus steht. Doch sei hingewiesen auf

A persone alonę withouten mo (78/2725),

person H, *al alone* F. Hier liegen mehrere Möglichkeiten vor. Man könnte, durch ST gestützt, *pérsonè* lesen, wobei das schwache *e* wieder im Hiatus stände. Auch Annahme fehlenden Auftakts

ist möglich. *A* ist hier Zahlwort, wie denn AC in der That *o* bezw. *on* schreiben, und als Gegensatz zu *twenty* (2724) betont. Eine solche Mischung und Verwechselung des Artikels und Zahlworts belegt Einenkel, Streifz. 16. Endlich liesse sich für die Lesart F der Umstand geltend machen, dass *al* vielleicht von den Schreibern wegen des folgenden *alone* ausgelassen wurde. Ich verweise dabei auf

And saugh him al alone bely naked (445/1326),

al fehlt BHDEF. Dieser Vers könnte auch auftaktlos sein. Nicht so der folgende

It fell that I come roming al alone (Troil. II 555),

al fehlt in einer Hs. Über *pérsonès* vgl. S. 47.

Ungleich häufiger als im Singular findet sich die soeben nachgewiesene Betonung im Plural romanischer Wörter. Die regelmässige Betonung ist aber auch hier die gewöhnliche.

He knew of hem mo légendès and lyves (353/686).
Keepeth ay wel thise córounès, quod he (535/226) [1]).

---

1) Betreffs dieses und des folgenden Verses giebt Ten Brink, Spr. § 316 eine andere Erklärung, indem er den zweiten Halbvers als Verbindung zweier Anapäste statt dreier Jamben definiert, was nach ihm gelegentlich vorkommt, falls „das zweite Versglied aus sechs Silben besteht." Schon in seiner Ausgabe des Prologs S. 25 — wo er sogar diese Skansion praktisch durchführt, während er sich hier mit schwebender Betonung hilft — hatte er eine solche Art des Versbaus angenommen und zwar für die Verse 122, 435 und 454. Dort geht er also noch weiter, indem er Vers 454 skandiert

I dúrstë swérë || they weyẹden ten púnde,

also zur Bildung des ersten Anapästs noch eine Silbe aus dem ersten Halbverse mit herübernimmt. Nunmehr liest Ten Brink selbst:

I durstë swerẹ || they weyëdën ten punde.

(vgl. für dreisilbiges *weyeden* Spr. §§ 194 und 256, für den einsilbigen Infinitiv *swere* § 261). — Allein auch die andern von Ten Brink angeführten Belege lassen noch eine andere Auffassung zu. Für die beiden ersten wurde oben eine andere Erklärung gegeben, für den fünften S. 42, für den sechsten S. 44. Den dritten können wir sehr wohl lesen

O grete God, that párfournèst thy laude (187/1797),

da die Betonung *párfourn* gesichert ist durch 254/3137, 465/2052, 582/190 und das Verbalsuffix *—est* sehr wohl einen Nebenton tragen kann (vgl. Ten Brink, Spr. §§ 282, 257 bes. das Beispiel *rávisshẹdèst*; ferner § 61 Anm). Auch die Lesart HC

O gretẹ God that parfoúrnedèst thy laude,

obwohl rhythmisch weniger befriedigend, da *God* in die Senkung käme,

Sin that thou wolt thynę ýdolès despyse (537/298).
And thou that flour of vírginès art alle (528/29)[1].

Ten Brink, Spr. § 316 acceptiert hier die Lesart von Arch. Seld. B. 14 (welche im ST statt D steht) *that flour art of virgýnes alle.*

Of próverbès than ye han herd bifore (200/2146).
And in the rivèrs first gemmes soughte (Aetas 30),

ryuers eine Hs. Ten Brink, Lit.-Bl. f. germ. und rom. Phil. IV 424 schiebt *thes* vor *gemmes* ein, wofür jedoch die handschriftliche Stütze fehlt. Gilman schreibt, ebenfalls den Hss. entgegen, *fyrste*, während das Adv. kein *e* hat, wie auch V. 28 und V. 32 zeigen. Und doch kann das Wort auch in V. 30 nur als Adv. gefasst werden.

Nymphes, Fawnes and Amádridès (83/2928).

Vgl. über diesen Vers auch S. 31.

Ne eek our spíritès ascencioun (553/778).
Cucúrbitès and Alambikes eek (554/794).
Than wold I of his bátaillès endyte (Troil. V 1767).
And al the bátaillès that he (Fame 454),

batayls Thynnes Ausgabe.

ist nicht ganz abzuweisen, zumal man für das Präteritum Psalm 8, 3 und Matth. 21, 16 anführen könnte. Das vierte Beispiel liesse sich lesen

For reverencë of || his moder Mary (189/1880),

wobei also der regelmässige Rhythmus durch Hiatus in der Cäsurpause (*reverencë of*) und Verschleifung (*moder*) zu gewinnen ist. Das siebente und achte sind ohnehin nicht zwingend für jene Art der Skansion, da

Shal yive it you || as yé han it desérved (541/390) und
Everich word || if it bee in his chárge (21/733)

wohl angängig ist, wenngleich die Verse nicht gut gebaut sind. Den Vers 13/435 liest Ten Brink, Spr. § 258 jetzt selbst:

Of his diëtë mesurablę was he.

1) Neben der von Ten Brink, Spr. § 221 als Chaucer geläufig erachteten gelehrten Form *virgýne* scheint sich bei ihm gelegentlich auch *virgin* zu finden; vgl.

Modir of god and virginę undefouled (Mod. 1).

Zweifelhafter ist

Ay herien and thou virginę wemmeles (528/47),

da man bei Annahme von Verschleifung lesen kann

Ay herien and thou virgýnë wemmeles.

Der erstere dieser beiden Verse ist übrigens aus einem Gedichte, dessen Echtheit von Koch, Anglia III 184, Furnivall, Academy XXX 8 und Skeat, Minor Poems XV bezweifelt wird, während Ten Brink es anstandslos als ein Werk Chaucers citiert.

Of figurès of poetrye (Fame 858).
Of cólourès of rhetorike (Fame 859),
colours zwei Hss.
And many squirellès that sete (Blaunche 431),
die Hss. allerdings *squirels*. Hierher stelle ich auch den schon S. 8 erwähnten Vers:
But with thise rélikès, whan that he fond (20/701).
Zweifelhafter ist
In stide of rélikès or of seyntuarye (331/953),
reliks H, *oother of seyntuarye* DF, da, abgesehen von der Lesart DF, man auch lesen kann:
In stide of relikes or of seyntu-arye.
Als zweifelhaft wurde S. 15 erwähnt:
Herkning his minstralès his thinges pleye
oder aber
Hérkning his minstrals his thinges pleye (481/78).
Zweifelhafter sind ferner nach den Ausführungen von S. 10 ff.:
Three pérsonès mowen there right wel bee
oder aber
Thrée persónes may there right wel bee (539/341).
Kaléndertès enlúminèd ben they
oder
Kálendéeres énlumýned ben they (ABC 73).
Hieran schliesst sich passend:
Him thoughte it lyke a kálendès of chaunge (Troil. V 1634),
aber *of a chaunge* eine Hs.

Ebenso ist, ohne vorliegendes afr. Muster, *episteles* behandelt in
In his epistelès that been so olde (130/55),
epistles ABD, *epistel(l)es* HF, *epistels* E, *epistell* mit Schnörkel durch *ll* C. Hierauf weist schon Ten Brink, Spr. § 226 Anm. als wenigstens „denkbar" hin. „Eine klassische Affektation des Rechtsgelehrten" darf man nach obigen Nachweisen darin jedoch nicht erblicken.

So ist auch das keltische Wort *baskettes* behandelt in
Ne make báskettès and live therby (317/445),
for to lyve therby E.

Die Endung *ia* liegt zu Grunde in *vigilès (vigiliès):*
To vigilès and to processiouns (349/556),
vigilies ABD, *vigilis* C. Nach dem, was Ten Brink, Spr. § 284

über *victorie, contrarie* etc. sagt, wäre die Betonung *vigiliè* unregelmässig. Ich lese deshalb *vigiles.*

Endlich sei hier noch auf einige Pluralien romanischer Wörter verwiesen, in denen das *e* nach Muta cum Liquida oder nach einem Zischlaut folgt, also nicht synkopiert werden kann, und wo Chaucer sonst proparoxytone Betonung vermeidet (vgl. Ten Brink, Spr. § 227 und § 257):

I crye out on the ministrès, quod he (289/4233),
out fehlt B.

And eek the párablès of Salomon (353/679),
paraboles F.

Al were it that myn Áuncestrès were rude (367/1172),
were so rude F.

That nature in your príncìplès has set (492/487),
yset AC.

Philósophrès speken so mistyly (571/1394),
thise philosophres BDEF. Die Varianten von F, bezw. von AC und BDEF in den drei letzten Versen würden zu jener so ungewohnten Synkope des *e* zwingen.

Now bee we dúchessès, bothẹ I and ye (Leg. 2127).
Of ímagès ne such richesse (Fame 472).
Of rómauncès that been reales (195/2038),
romans F.

To pleyẹs of míraclès and to mariages (349/558),
of und das zweite *to* fehlen H, so dass man auch nach dieser Hs. nur lesen kann:

To pleyës, míraclès and marïages.

Sehr selten gestattet sich Chaucer jene Freiheit der Betonung im Plural einheimischer Substantiva.

Of goode wommen, máydenès and wyves (Leg. 484),
maydens drei Hss.[1]).

Our íngottès, testes and many mo (554/818),
many on mo C.

---

1) Zu dem Verse
Maydenes been ykept for jelosye (Leg. 722)
bemerkt Ten Brink, Spr. § 219 Anm., dass ein dreisilbiges *maydenes*, wie es eine Hs. im Gegensatze zu den übrigen biete, „gewiss nicht von Chaucer herrühre.“ Mit Rücksicht auf die obige Stelle wird man aber, obgleich hier nicht die Betonung *máydenès* vorliegt, Dreisilbigkeit annehmen dürfen. Doch lässt sich der Vers auch auftaktlos lesen.

Nicht zweifelhaft erscheint es mir auch, trotz Ten Brink, Spr. § 256, dass Chaucer zuweilen in der ersten und dritten Person Singular des nicht synkopierten schwachen Prät., wenn auch noch seltener als im Plural, die beiden auf einander folgenden, schwaches *e* enthaltenden Silben zählt, wenn auch AB immer, die übrigen Hss. zuweilen dem zu widersprechen scheinen. Ich verweise auf:

And wéddedè the queene Ypolita (26/868),
wedded ABEF, wo nach Ten Brink, Spr. § 256 „der Vers die Ergänzung durch ein Monosyllabum zu bedürfen scheint."

And whan he cam, him háppedè par chaunce (322/606),
happed ABEF, *this* statt *par* DEF.

As I his suster sérvedè by nighte (423/640),
served ABEF.

Who péyntedè the leon, tel me who? (353/692),
peynted ABHDEF, *telle* E.

And pope Urban him crístẹnedè right ther (534/217),
cristned ABD, *cristened* HE, *cristene* (*d* vergessen) F. *Crístenèd*, rhythmisch gleichwertig mit *crístẹnedè* C, wäre ebenfalls eine unregelmässige Betonung. Ten Brink, Spr. § 181 ist geneigt *cristned hath* zu lesen.

But ever fólwedè myn appetyte (351/623),
folwed ABD, *folewid* F, *I ffollowede euer* (ohne *but*) E. In H fehlt die ganze Stelle. Morris konjiciert:

But ever folwed myn own appetyte.

Ther nas no morẹ, hem néededè no dwale (119/4161),
needed ABHCEF.

John knew the weyẹ, hem néededè no gyde (115/4020),
needed ABE, *needeth* HCF. H schiebt ausserdem noch *that* vor *hem* ein.

The voys of peeple toúchedè the heven (73/2561),
touched ABEF, *touchith* H, *voyce* HF, *of the peple* HDF, *the* vor *heven* fehlt HDEF. *Voyse* kann nur als schlechte Schreibung betrachtet werden (vgl. Ten Brink, Spr. § 222), ausserdem würde das —*e* im Hiatus stehen. Der Artikel vor *peeple*, der hier einen Vers mit lyrischer Cäsur hervorrufen würde, ist allerdings nach Einenkel, Streifz. 12 die Regel; doch giebt Einenkel einen andern ähnlichen Fall aus dem Parl. of Foules an, wo der Artikel vor *peeple* fehlt. Etwas zweifelhafter ist

That no man deygnede hir to been bonde (264/3460),
for to been bonde AC, *dey(g)ned* ABHDEF.

Einigemal endlich findet sich jene unregelmässige Betonung auch beim Part. Prät. und apokopierten Prät. romanischer Verba, wenn der mehrsilbige Stamm des Verbs auf einen Zischlaut oder Dental endigt:

Wel hath this miller vérnisshèd his heed (119/4149).
That he ne visitèd with his solas (96/3335),
viset it F.
Shal been dishéritèd in swich degree (Leg. 1065),
and in suche degre eine Hs., *disherit and bee in such degree* zwei Hss., *shulde* zwei Hss.
And cómmaundèd his messagers to go (Leg. 1091),
for to go zwei Hss., *anon to goo* eine Hs., *anon for to go* eine Hs., *to* fehlt zwei Hss.
They cómmaundèd his doughters for tarreste (518/1370),
doughtres to arreste HDEF.
His hath in prosë tránslatèd Boëce (Leg. 425).
Emblémisshèd his wyfly chastitee (Leg. 1737).

Sonst scheint Chaucer von der regelmässigen Betonung nicht abgewichen zu sein. Über ein paar zweifelhafte Fälle, wie *réferèth, órdeynèd, lángwisshèth* vgl. S. 12 und 13.

Eech man for himself, ther is noon oother (35/1182),
eeche HCEF; aber das Wort ist stets einsilbig. Ich verweise weiter auf:

Eech man wot wel that a kinges feste (487/299),
that at a kinges feste BDEF, *wiste* C. Tyrwhitt, der die Lesart von BDEF nach seinen Hss. aufgenommen hat, scheint *hath* des folgenden Verses unpersönlich = „es giebt", nach Analogie des afr. *a*, verstanden zu haben. Doch ist mir ein weiteres Beispiel dieses Gebrauchs bei Chaucer nicht bekannt. Der Verlust des *at* nach *that* würde sich allerdings leicht erklären lassen. *Wiste* (C) hat hier keine Berechtigung und würde höchstens einen Vers mit lyrischer Cäsur bieten. Skeat, Prior. 112 schiebt *how* vor *that* ein, was gar keine handschriftliche Unterstützung findet. So darf man auch diesen Vers als auftaktlos fassen.

Though that I hir grace may not deserve (36/1232).
Though it seemede that this Palamon (48/1655).
Beide Verse, die in H auftaktlos überliefert sind, sind durch die Hss. von ST leicht zu emendieren. Es ist zu lesen:
Though that I never hir gracë may deserve,
that fehlt C.
Thou mightest wene that this Palamon.

Nought in purgatorye, but in helle (36/1226),
von Skeat bei Morris 177 als auftaktlos erklärt. *Nat in my purgatorie* (A) klingt recht gezwungen, da wir dann auch *but in my helle* erwarten dürften, wie z. B.
And nat oonly my gold, but my chaffare (176/1475).
Nought only in purgatory (Tyrwbitt) passt nicht in den Zusammenhang und wäre eigentlich ein elfsilbiger Vers, da Adverbien auf *-ly* sich kaum zur Synklisis eignen (vgl. Ten Brink, Spr. § 269 Anm.). Eine bessere Emendation wäre *nothing* statt *nought,* wobei sich auf 285/4112 hinweisen liesse, wo H hat:
Nought god wot, but vanite in sweuen is,
jedoch mit ST *nothing* statt *nought* zu lesen ist, ebenso auf 392/1966, wo in H steht:
Nay, nay, Thomas, it may nought be so,
wir aber mit ST lesen:
Nay, nay, Thomas, it may nothing bee so.
Doch fehlt in unserm Falle für *nothing* jede handschriftliche Stütze. Beachtenswert ist auch der Umstand, dass BHDEF die zur Tragung einer Hebung sehr wohl geeignete Form *no(u)ght* setzen, A dagegen, das einen vollen Vers hat, die schwachtonige Form *nat* schreibt (vgl. über diese Differenzierung Ten Brink, Spr. § 58). Zum Vergleiche ziehe ich an:
No man mighte gladen Theseus (81/2837),
wo allerdings gegen Gilmans Emendation, welcher *ne* hinter *man* einschiebt, weiter nichts als die einheitliche Überlieferung der sieben Hss. spricht. Auch Tyrwhitts Lesart
No man mighte gladen this duk Theseus
ist an und für sich tadellos.

Zweifelhafter ist:
Nothing art thou war of the deceyt (563/1079),
no thyng ne artow A, *for nothing artow* Tyrwhitt nach Hss. Zu

Gunsten der Annahme eines auftaktlosen Verses liesse sich hier wieder der Umstand anführen, dass die Hss., die einen vollen Vers bieten, in der Ergänzung nicht mit einander übereinstimmen.

Für Annahme eines vollständigen Verses spricht die Überlieferung in

No man ne trust upon hir favour longe (279/3914),

ne fehlt H.

Ne of noon oother womman nevẹr the mo (353/691),

of fehlt A, *nof* (= *ne of*) B.

But in prisoun he moot dwelle alway (39/1350),

he most F, *he moste* Tyrwhitt, *duellen* D. Die Lesart Tyrwhitts würde einen normalen Vers bieten, allein der Zusammenhang erfordert das Präsens. Einen erträglichen Vers könnte man auch erhalten, wenn man die Cäsur nach *moot* setzen und die nicht apokopierte Form *dwellen* nehmen würde, also

But in prisoun he moot || *dwellen alway.*

Doch sei hier auf einige andere mit *but* beginnende, ebenfalls auftaktlos überlieferte Verse aufmerksam gemacht:

But this scorpioun, this wikked goost (142/404),

auch von Skeat, M. of Lawe 129 als auftaktlos bezeichnet. In der Ausgabe von 1822 heisst es bei Tyrwhitt *but te this scorpioun*, wo, wie die Ausgabe von 1830 zeigt, *but te* ein Druckfehler für *butte* ist. So liest auch Gilman, vielleicht noch bestärkt durch das durchstrichene *t* in DE, *bute*, indem er auf das ae. *bûtan* hinweist. Doch ist *but* bei Chaucer sonst immer einsilbig. An eine weitere Emendation könnte man denken: *But thilke scorpioun* (vgl. S. 13). Doch fehlt hierfür jede handschriftliche Stütze.

But a gouvernour wily and wys (254/3130),

but gouernour D, *but gouernour both wily* E, *a wilye and wise* F. Skeat, Prior. LXVI schlägt vor, *lyk* oder *art* nach *but* einzuschieben.

Zweifelhafter der Überlieferung nach sind folgende Verse:

But of wommen alle fond I noon (471/2248),

aber

But of allẹ wommen fond I never noon EF,

ebenso, von *he* statt *I* abgesehen, D.

But al was but slight and flaterye (Anel. 125)

sieben Hss., *but al this nas* Caxton und, von *flight* statt *slight* abgesehen, eine Hs.

But for litel speeche avysely (586/327), *but for a litil* H.

In den folgenden mit *but* beginnenden Versen legt wieder die Verschiedenheit der Ergänzung die Annahme nahe, dass diese Ergänzung ein Werk der Schreiber ist:

But yit to be mery wol I fonde (347/479), *right mery* ABDEF, *wele 1 euer fonde* C.

But they weren as hem oughte (oder *oughtę to*) *be* (570/1340), *but that they* AC, *ougte for to be* D.

But now to purpos of this mateere (Parl. 26) fünf Hss., *as of this mateere* vier Hss., *of my firste mateere* fünf Hss., *of this ilke matere* eine Hs.

Als vollständig betrachte ich folgende Verse:

But er that thunder stinte, comęth a reyn (354/732), *that* fehlt HC, daher der Vers von Skeat bei Morris 175 als auftaktlos betrachtet wird. C hat übrigens *ther* vor *comyth. Er that* ist nicht ungewöhnlich bei Chaucer, wobei *that* zuweilen von den Schreibern unterdrückt wird; vgl. 104/3630 (*that* fehlt CEF), 122/4249, 293/4368 (*that* fehlt ST), 339/171, 382/1664 (*that* fehlt C), 388/1836, 565/1170 (*that* fehlt BHDEF).

But al be that he was a philosophre (9/297), *but al though he were* H.

But that thou sholdest trewęly forthren me (33/1137), *that* fehlt H.

But as she saugh a whyt thing in hir eye (123/4301), *as* fehlt H.

But er we parte, ywis thou shalt be quyt (126/4362), *departe* F, statt

But or we departe, it schal be quyt H.

But wherforę that I speeke al this not yoore (Parl. 17) fünf Hss., *but wherfore I* vier Hss., *but why that I* vier Hss., *but why I* eine Hs. Hier haben fünf Hss. einen vollständigen Vers, während die Hss., die einen auftaktlosen Vers bieten, nicht unter einander übereinstimmen (*wherfor — why that*), so dass man schliessen darf, die letztern haben den von Chaucer vollständig gedichteten Vers erst verstümmelt.

But he shal maken, as ye wol devyse (Leg. 437) Gg 4. 27 und drei andere Hss., *he* fehlt in fünf Hss.

May, with al thy floures and thy greene (74/1510),
von Skeat bei Morris 174 als auftaktlos erklärt. *Alle* (ABC), das hier zu apokopieren wäre (vgl. S. 9), würde, auch wenn zweisilbig genommen, zu keinem normalen Verse, sondern zu einem mit lyrischer Cäsur verhelfen. Gegen *O May* (Tyrwhitt), das wohl aus handschriftlicher Quelle stammt, wäre an und für sich nichts einzuwenden. Doch spricht, abgesehen von der Überlieferung der sieben Hss., für Annahme eines auftaktlosen Verses auch der Umstand, dass das den ersten Takt tragende Monosyllabum als Vokativ ausserhalb des Satzes steht, und so jene Licenz weniger fühlbar ist. Zum Vergleiche ziehe ich an:

Ey, for verray God that nis but oon (472/2291).

Ey, for the verray (Tyrwhitt) ist blosse Konjektur. Zweifelhafter ist

Wyf, he sayde, and I foryive it thee (180/1620),

aber *now wyf* ABDEF, *and wyfe* C. Ferner verweise ich auf

Lo, Rouchestre stont heer faste by. (254/3116).

Stondeth (Tyrwhitt) würde entweder einen Vers mit lyrischer Cäsur oder eine Betonung *Róuchestrè* voraussetzen. Letztere Betonungsart scheint sich jedoch Chaucer bei einheimischen Eigennamen (und *Rouchestre* wird trotz seines ursprünglich fremden, aber längst eingebürgerten Bestandteils *chestre* als solcher zu betrachten sein) nicht zu erlauben; vgl. S. 43. Skeat, Prior. 171 weist darauf hin, dass dieses Wort im Ae. viersilbig *Hrofeceastre* lautete und schreibt dementsprechend *Rouechester* (d. h. *Rovechester*); *otherwise we must put „lo“ into a foot by itself.* Letzteres halte ich, als der handschriftlichen Überlieferung entsprechend, für das Richtige, wobei ich noch zum Vergleiche anziehe:

Lo, how deere shortly for to seyn (319/502).

Deere and shortly (DF) ist metrisch dasselbe; *shortely* (CE) bietet den Auftakt nicht.

Als vollständig betrachte ich:

Lo, heer this Arcytę and this Palamoun (52/1791),

das zweite *this* fehlt HF.

Lo, Sampsoun, which that was Annunciat (257/3205),

which fehlt HCE, *that* fehlt DF.

Lo, how that thou biwreyest mordrę alway (289/4241),

that vor *thou* (also einem Worte mit gleichen Anfangsbuchstaben) fehlt HF.

Lo(oke) eek that to the king Demetrius (322/621),
to (zwischen zwei Monosyllaben mit gleichem Anfangsbuchstaben stehend) fehlt AHF; doch ist die Lesart von BCDE, wie aus dem Zusammenhange ersichtlich ist, jedenfalls die richtige. — Als vollständig darf man auch betrachten:

Sire, my nece wol do wel by thee (Troil. II 957),
sir zwei Hs.; doch ist *sire* die reguläre Form, sowohl im Afr. als bei Chaucer (vgl. Ten Brink, Spr. § 221).

O fy for shame, they that han been brent (572/1407),
o fehlt A.

Broght hem hider bothe for to dye (52/1797).
Ibrought (H) ist zu acceptieren, da die Partikel *i (y)* vor dem Part. Perf. sehr häufig von allen oder einigen Hss. des ST unterdrückt wird; vgl. 14/485, 28/943, 98/3429, 114/3953, 299/4608, 343/323, 486/256 etc. Umgekehrt fehlt diese Partikel HE und steht ABCDF in 255/3166.

Who may been a foole, but if he love? (52/1799),
Who may be a fole, if that he loue? H.
In allen Hss., auch bei Tyrwhitt, ist der Vers auftaktlos überliefert, da *maye* (Tyrwhitt und F) nur als schlechte Schreibung zu betrachten ist. Der zu erwartende Sinn der Stelle ist: „Wer ist nicht ein Narr, wenn er verliebt ist?“ Es trifft also das von Morris in seiner Ausgabe, wie auch Prol. durch Einschiebung von *not* aus H hergestellte

Who may not be a fole, if that he love?
dem Sinne nach das Richtige, während Furnivalls und Gilmans ebenfalls durch Einschiebung von *not (nat)* in den Text von A hergestellte Lesart

Who may nat been a fole, but if he love?
einen ganz falschen Sinn giebt; denn *but if* heisst „ausser wenn“, „wenn nicht“. Indessen findet sich die Morris'sche Lesart in keiner Hs. Doch giebt auch die Lesart von A und überhaupt ST einen Sinn: „Wer mag ein Narr sein, ausser wenn er verliebt ist?“, eine rhetorische Frage für: „Niemand giebt sich zum Narren her, ausser wenn er verliebt ist.“ Wir dürfen sonach, auf die Autorität von ST gestützt, den Vers als auftaktlos betrachten.

Sehr schlecht überliefert ist folgender mit *who* (in diesem Falle Relativpronomen) beginnender Vers:

Who that hadde leysur and kunning (Parl. 487) vier Hss.,
Butt whoo that hath leysere and konnynge eine Hs.,
hadd eine Hs.,
Quho that had hadde (!) laiser or connyng eine Hs.,
Who that had leysur and kunning fünf Hss.,
Who so hath leysere and konnynge eine Hs.

Wir haben es sonach mit drei einen auftaktlosen Vers und mit zwei einen nur vierhebigen Vers bietenden Lesarten zu thun. Eine Emendation dürfte hier gestattet sein. Ich schlage vor:

But who that hadde leysur and kunning

oder *who so* statt *who that;* oder noch besser:

But who that (who so) had had leysur and kunning,

da der Ausfall des einen *had* in den meisten Hss. leicht zu erklären ist.

Als vollständig dürften folgende mit *who* beginnende Verse zu betrachten sein:

Who so that wol his large volume seeke (130/60),
that fehlt H, daher von Skeat bei Morris 175 als auftaktlos gefasst, *volum* CDE.

Who so that holt him payd of his povert (368/1185),
so fehlt HE, *that* fehlt C.

Who so that listeth outen his folye (555/834),
so fehlt A, *list* H, *list to outen* BDEF.

Who shal now telle first of al this route (181/1634),
now fehlt H, *first* fehlt C.

Who so wil heere it in a lenger wyse (270/3649),
Who so wil it hiere in lenger wise H.
Who so that can may reede hem as they wryte (Troil. I 147),
that fehlt zwei Hss.

Westward such anoother in (thę) opposyte (55/1894).
Right nach *westward* (ABDEF) bietet einen normalen Vers, wobei jedoch das *e* von *oother* zu verschleifen ist.

I saugh woundes laughing in hir rage (58/2011).
Yet saugh I (ST) verhilft zu einem normalen Verse. Dass H

ausserdem fehlerhaft ist, interessiert uns hier nicht. — Auch die folgenden mit *I* beginnenden Verse dürfen als vollständig betrachtet werden:

I wol you seyn the lyf of seynt Edward (255/3160),
you fehlt A.

I may not pleese him in no maner caas (388/1831),
not fehlt H.

And I was yong and ful of ragerye (346/455),
and fehlt H.

I am she which that saved hath your lyf (365/1092),
which (bezw. *that*) *saved hath* HCF.

I wol as now excusę thee of thy tale (577/29),
as fehlt A.

I wol ful fayn at Christes reverence (590/40),
ful fehlt A.

Zweifelhafter sind folgende mit *I* beginnende Verse:

I wol fayne to him ywedded bee (Leg. 1179),
wol bzw. *wil, wull* vier Hss., *wold* fünf Hss., *rycht fayn* eine Hs. Nach der zuletzt besprochenen Stelle läge auch *ful fayn* nahe genug.

I that lived in lust and in plesaunce (Troil. IV 493),
I that hauede in eine Hs. Vielleicht ist dies verschrieben für *I that have lived*, was dann allerdings zu einem vollständigen Verse verhelfen würde. Für Annahme fehlenden Auftakts liesse sich andrerseits der Umstand geltend machen, dass *I* von seinem Verb durch einen ganzen Satz getrennt und daher eher imstande ist, einen ganzen Takt zu tragen.

I say not by wyves that been wyse (340/229),
this nach *not* ABDEF, *it* nach *say* C. Etwas wahrscheinlicher gemacht wird hier die Annahme fehlenden Auftakts — abgesehen davon, dass die Ergänzungen wieder verschieden sind —, wenn wir mit Tyrwhitt annehmen, dass dieser einen Schaltsatz enthaltende Vers sich auf den Dichter und nicht auf die Sprecherin, die Frau von Bath, bezieht. *I* hätte dann um so mehr die Kraft, einen ganzen Takt zu tragen, da naturgemäss ein Nachdruck auf demselben ruhen würde.

I see wel that som thing is amys (398/2172),
I trowe som maner thyng ther is amys A,
I see wel that som thing ther is amis BC.

I wol bring it thee ageyn ful soone (108/3778),
and I wol A, *I wol it bring agayn to the* H, *I wele bryngyn* C, *thee* fehlt DEF, wo der Vers nur vierhebig ist.

I wil do no labour with my hondes (317/444),
I nyl do E, also ebenfalls auftaktlos, *I wol nat do no* ABF, *ffor I wole do* D.

Einheitlich auftaktlos überliefert ist

I commendę hir wisdom by myn hond (Troil. V 1151).

Fond in his experience and art (70/2445).
Old nach *his* (ABCDF) giebt einen guten Vers, *bold* (E) ist wohl nur verschrieben für *old.*

Ther was in the oostes al aboute (71/2493).
Skeat bei Morris 175 erwähnt den Vers als auftaktlos; ich lese jedoch mit ST *hostelryes* statt *oostes.* Ersteres ist auch das gewöhnliche Wort für „Herberge"; vgl. 1/23, 21/718, 21/722 etc.

Auftaktlos ist

Ther been enemys of Christes croys (320/532),
enemyes CE, *enmyes* F.

Nach Art der Überlieferung ebenfalls auftaktlos scheint:

Ther as sweetnessę evermore enogh is (Parl. 185)
acht Hss., *that* nach *as* drei Hss., *ther* nach *as* eine Hs.

Schon besprochen wurde S. 44 der Vers

Ther by aventure this Palamon (44/1516).

He wolde make a fyr in which thę office
Funeral he mightę al accomplice (82/2863 ff.)
DEF lesen im zweiten Verse (nur auf diesen kommt es an)

Funeral he might hem all complice,
wozu zu bemerken, dass in DE die beiden *ll* von *all* einen Schnörkel haben, während F *al* liest. Ich kann *hem* nur dativisch „ihnen, für sie" auffassen. Zunächst kommt hierbei ein zehnsilbiger Vers nicht heraus. Ausserdem ist das *hem* recht überflüssig, wie es denn auch in den besten Handschriften fehlt. Gleichwohl hat Morris dasselbe aufgenommen, daneben aber auch das *accomplice* aus ABHC (anstatt *complice*), so dass er liest:

Fúneral hé might hém al áccomplíce.

Tyrwhitt konjiciert:

Of funeral he might al accomplise,

und diese Lesart haben Morris, Prol. und Bell. Indessen ist einzuwenden, dass *funeral* als Substantiv im Mittelengl. noch nicht vorzukommen scheint; wenigstens führt Mätzner, Ae. Wörterbuch nur unsere Stelle an. In der Anmerkung zu diesem Verse erwähnt Tyrwhitt, dass in einer Hs. und bei Caxton[2]

Funeral he might al fully accomplice

stünde, wo also *fully* Synklisis erfahren würde. Gilman liest *funereal*, wodurch er freilich einen normalen Vers zu Stande bringt. Indessen ist diese Form des Adj. weder im Me., noch im Afrz., noch im Mittellatein belegt, sie ist vielmehr (s. Skeat, Etym. Dict.) eine moderne Neubildung nach lat. *funereus* und scheint zuerst bei Pope vorzukommen. Es ist aber an dem einheitlich überlieferten *funeral* auch um deswillen nichts zu ändern, da der Ausdruck *office funeral* dem altfranzösischen entspricht, ebenso wie wir später *funeral service* (83/2912, 84/2942), *flaumbe funeral* (Troil. V 302) haben. Wir dürfen den Vers also als auftaktlos betrachten.

With the sharpe swerd over his heed (58/2029).

So ist der Vers in allen Hss., auch in denen Tyrwhitts überliefert, der *with thilke sharpe* konjiciert. Nun wurden oben allerdings mehrere Verse erwähnt, wo H ein einsilbiges Pronomen statt eines zweisilbigen setzt. Hier steht jedoch *the* in allen Hss. Ausserdem möchte ich auf einige weitere mit *with* beginnende auftaktlose Verse aufmerksam machen, zunächst auf solche, die in den Hss. einheitlich als auftaktlos überliefert sind.

With my gossib dwelling in our toun (349/529).

With a certeyn of hir owne men (Troil. III 596).

With the shete, and wex for shame (al) rede (Troil. III 1570).

With his face (y)wympled subtilly (Leg. 797)

neun Hss.; *full* vor *sotelly* in einer Hs. ist aus dem vorhergehenden Verse hereingeraten.

With the booles and the dragoun fighte (Leg. 1437).

Ein zweites *with* nach *and* (drei Hss.) würde höchstens einen Vers mit lyrischer Cäsur ergeben, der aber durch Verschleifung des *e* von *booles* sofort wieder zu einem auftaktlosen würde.

With that oother that now silver is (568/1257),
oother which that ACDEF. Auch letztere Lesart gestattet Annahme fehlenden Auftakts und zwingt nicht zur Annahme lyrischer Cäsur, da das *e* von *oother* verschleift werden kann.

With his lippes. Dame, quod he, riht wel (387/1805),
dam F. Das *e* von *dame*, wenn gesprochen, würde wieder einen Vers mit lyrischer Cäsur hervorrufen. Ich betrachte somit auch diesen Vers als auftaktlos.

Weniger sicher ist die Überlieferung in

With brightnesse of beautee in hir face (Anel. 41)
sechs Hss., *of thee beautee* zwei Hss., *with the brightnesse of the beaute* eine Hs.

Als vollständig darf man betrachten:

With slaake paas and eyen red and wete (83/2901).
Slaak (ABHCE) rührt wohl vom Schreiber her, dem entgangen sein mag, dass *paas* auch Plural sein kann.

With good swerd and with bokeler by hir syde (115/4019),
das zweite *with* fehlt ACE.

And with a chuck he gan hem for to calle (292/4364),
and fehlt H. Die Auslassung des *and* mag sich daraus erklären, dass der Schreiber von H das *eek his hennes alle* des vorhergehenden Verses fälschlich als Objekt zu *he gan for to calle* gezogen und das *hem* als Wiederholung desselben aufgefasst hat.

Casteth now wher that the sepulture (81/2854).
Die apokopierte Form *cast* (ACDF) muss natürlich vervollständigt werden, da wir sonst einen vierhebigen Vers bekommen. Gegen *cast busyly wher that* (H) möchte ich den vorhergehenden Vers

Duk Theseus with al his busy cure
anführen. *He casteth now* (Tyrwhitt) findet gar keine handschriftliche Bestätigung. So darf man den Vers als auftaktlos betrachten.

Dagegen fasse ich als vollständigen Vers auf:

And cast the place in which he sholde dye (278/3891),
and fehlt H.

Certeyn dayes and duracioun (85/2996),
certeyne ABDF, *and dominacioun* DE, *and dnacioun* (verschrieben) F. Von Skeat bei Morris 175 ist dieser Vers nach H als auftaktlos bezeichnet. Ich lese jedoch mit AB:

Certeynë dayes and duracioun.

Es ist vielleicht anzunehmen, dass *certeyn* (HCE) sein —*e* unter dem Einflusse von

In certeyn boundes, that they may not flee (85/2993)

verloren hat, wo *certeyn* Paroxytonon und daher indeklinabel ist. Tyrwhitts Emendation:

Certeyn of dayes and duracioun

ist daher überflüssig und ausserdem unzulässig, da wir bei Chaucer wohl *a certeyn of* — und auch das nicht oft — finden (vgl. 92/3193, 553/776, 561/1024 fl., Troil. III 596), aber nicht *certeyn of.* Die Regel, die Child bei Ellis 372 giebt: *Sometimes numerals preceded by the article „a" are treated like nouns, the things numbered being put in the plural number, but without a preceding of* ist sonach zu berichtigen. In den Beispielen notiert er übrigens selbst *a certeyn of conclusiouns* (92/3193). Vgl. auch Einenkel, Streifz. 94.

Auch den folgenden mit *certeyn* beginnenden Vers darf man als vollständig betrachten. Ich lese:

Certeyn he knew of briberies mo (374/1367),

certeynly H, *bribours* HEF, *bribryes* A. Es bieten demnach AH auftaktlose, jedoch von einander verschiedene Lesarten, während der Vers in EF nur vierhebig ist.

Take upon me more than ynogh (90/3160).

Ich lese *taken* (C), wodurch der Vers bequem vervollständigt wird.

Christes owęne werkes for to wirche (95/3308),

von Skeat bei Morris 175 als auftaktlos erklärt. *Owen* fehlt E, wo der Vers also nur vierhebig auftaktlos ist. *Of Cristes owen* (Tyrwhitt) ist blosse Konjektur, wobei man annehmen müsste, dass *wirche* die Präposition *of* regiert. Vielleicht hat Tyrwhitt an folgende Stelle gedacht:

Thomas, if ye wol lerne for to wirche
Of buylding up of (upon H*) chirches may ye fynde,*

If it bee good, in Thomas lyf of Inde (392/1978 ff.), wobei jedoch möglich ist, dass sich *of buylding* auf das folgende *fynde* bezieht, wie denn auch Morris und Bell nach *wirche* ein Komma setzen, während Gilman das Komma nach *chirches* setzt. Nach Morris' und Bells Interpunktion übersetze ich: „Wenn ihr lernen wollt, zu wirken (d. h. mit Hertzberg[1]) wohl „gute Werke zu thun"), so mögt ihr vom Erbauen der Kirchen, ob es gut ist, im Leben des Thomas von Indien finden." Gilman scheint die Stelle so verstanden zu haben: „Wenn ihr lernen wollt, Erbauung von Kirchen zu veranstalten, so mögt ihr finden, ob es gut ist, im Leben des Thomas von Indien." So bleibt also hier zweifelhaft, ob *of* von *wirche* regiert wird, was an und für sich wenig wahrscheinlich ist. In unserm Falle fehlt es in allen Hss., und wir dürfen den Vers als auftaktlos betrachten.

Forth he gooth in twenty devel way (122/4257).
Lies: *And forth* ST.

Noes flod come walking (walwing ABC*) as the see* (104/3616).
Skeat bei Morris 175 hält den Vers für auftaktlos, ohne dass m. E. ein zwingender Grund dazu vorliegt. Man kann lesen:
Nóes (oder *Noés*) *flod comë walking as the see.*
Auch an *Nowelis flod* (vgl. 109/3818, 110/3834) könnte man denken.

Wiltow thannë go thy wey, quod she (106/3718).
Ich lese:
Wiltow thannę go thy wey therwith, quod she BHCDEF.

1) Er übersetzt:
Wollt ihr nach guten Werken um euch schauen,
In Thomas Indus' Leben könnt ihr's finden,
Wie sehr es nütze Gotteshäuser gründen.

Von Düring in seiner Übersetzung umgeht die Schwierigkeit:
Und über diesen (d. h. *Kirchenbau*) *kannst du dich belehren*
Aus einem Werke, wo vom heiligen Leben
Thomas von Indiens ist Bericht gegeben.

Als vollständig betrachte ich:

Herdistou ever slyk a sang er now (120/4170),

herdtou euere AB. Ebenso lese ich:

For wististou myn herte wel, Pandare (Troil. III 1644),

for wistow drei Hss.

If ever, sithe I highte Hogge of Ware,
Herd I better miller set a werke (125/4336 ff.).

Im zweiten Verse — und um diesen handelt es sich — sind noch folgende Lesarten zu notieren:

Herde I a miller bettre yset a werk AB,
Herde I euere a mellere betere iset a werke C,
Herd I miller bettre (y)set a werke DEF.

Die Lesarten von H und DEF sind auftaktlos, die von AB durch Setzung des unbestimmten Artikels vor *miller* vollständig. C hat ebenfalls den unbestimmten Artikel, aber ausserdem noch *euere* vor demselben, was offenbar nichts als eine ungeschickte, sicherlich nicht vom Dichter herrührende Wiederholung aus dem vorhergehenden Verse ist. Was nun den unbestimmten Artikel vor *miller* (ABC) betrifft, so wage ich nicht zu entscheiden, ob hier Chaucers Sprachgebrauch denselben erfordert oder nicht, möchte aber glauben, es sei die nachträgliche Hinzufügung desselben durch den Schreiber wahrscheinlicher, als seine Unterdrückung, nachdem Chaucer ihn gesetzt. Es würde demnach am nächsten liegen, den Vers als auftaktlos anzusehen, der lauten würde:

Herd I miller bettrę yset a werk.

Als vollständig darf man folgende Verse betrachten:

At the biginning of this fiers viage (139/300),

the fehlt B.

Atte whichę day was taken Antenor (Troil. IV 50),

at whiche day drei Hss., doch ist *which* im Singular stets einsilbig, wenn nicht *the* vorangeht.

Einheitlich auftaktlos in den sieben Hss. überliefert ist

At which book he lough alway ful faste (352/672),

whiche EF; *alway* fehlt C, welche Lesart sicher falsch ist. Nach Analogie der beiden vorhergehenden Verse läge allerdings eine Emendation sehr nahe, nämlich:

Atte whiche book he lough alway ful faste.
Tyrwhitt hat:
And with that book he lough alway ful fast.
Seine Quelle ist mir unbekannt.

Auftaktlosigkeit oder Hiatus ist anzunehmen in
At a scarmiche eech of hem slough oother (Troil. V 1508), *scarmich* zwei Hss., *scharmoth* eine Hs.

O serpent under feminitee (141/360).
Lies *femininitee* (ABCDE). — Vollständig ist auch:
O thou Bacus, yblessed bee thy name (579/99),
thou fehlt ST, *blessed* EF.

Sehr schlecht überliefert ist der folgende Vers:
Depper in this cas a trouthe to lere (149/630) H,
Depper in this a trouthe for to lere AB,
a fehlt C sonst wie AB, D hat *in this cas* sonst wie AB; *a* fehlt auch in E sonst wie H,
Depper in this caas he troueth for to lere F.
Ich lese mit AB den Vers als vollständig. Für den Artikel *a* vor *trouthe* giebt Einenkel, Streifz. 30 eine Erklärung. Will man auch *caas* hineinbringen, das sich doch in HDEF findet, so könnte man unter Verschleifung der zweiten Silbe von *depper* lesen:
Deppẹr in this caas a trouthe for to lere.

Als vollständig darf man betrachten:
Ne shal I of no counseyl you biwreye (171/1323),
ne fehlt H.
Ne shal he never thryven out of drede (Troil. V 759),
ne fehlt in zwei Hss. — Mehr für Annahme von Auftaktlosigkeit spricht die Überlieferung in
Shal ye no wherẹ fynde difference (200/2152),
aber
Ye shal not fynde moche difference CDF.

Einheitlich auftaktlos überliefert sind folgende mit *shal* beginnende Verse:
Shal your wommen sleepen wel and ofte (Troil. III 667).
Sholden spille a quarter of a tere (Troil. V 880).

Qui la? quod he. Peter, it am I (174/1404),
who ther statt *qui la* ABC. In B ist *ys* nach *who* von einer spätern Hand eingefügt. Gilman nimmt es auf. Tyrwhitt und Morris schreiben: *Qui est la?* Eine jede der beiden durch die sieben Hss. allein gestützten Lesarten *qui la* und *who ther* (denn das in B von späterer Hand nachgetragene *ys* beweist nichts) ergiebt einen auftaktlosen Vers. Welche derselben als die ursprüngliche anzusehen ist, ist daher für uns gleichgültig; doch mag bemerkt werden, dass die Einsetzung der englischen Worte an Stelle der französischen sicher wahrscheinlicher ist, als das Umgekehrte. Es ist auch zu beachten, dass das Fehlen des Auftakts durch die beiden Satzpausen des Verses ziemlich wenig fühlbar wird.

Gleich oder ähnlich liegen die Verhältnisse in einer Reihe anderer Verse. Der Vers

With his lippes. Dame, quod he, right wel (387/1805)
wurde bereits S. 60 erwähnt.

Quod our hooste, for thou makest me (199/2110).
Mit *oure* (ABCDF Tyrwhitt) ist nichts geholfen, da dieses Wort immer einsilbig ist. *Oost* CF, mit Hacken am *t* ABE. Übrigens schreiben A nie und B sehr selten das —*e* von *hooste,* auch da nicht, wo es, wie hier, rhythmisch unentbehrlich ist; vgl. besonders die Prologe.

Artou thanne a bayely? Ye, quod he (374/1392),
auch von Skeat bei Morris 177 als auftaktlos erklärt. *Ye* fehlt H.

Etwas weniger einheitlich ist die Überlieferung in

Quod this sompnour. In this meene whyle (376/1445),
somonour AC, *and in this* C, *right in this* Tyrwhitt.

Gladly, quod she, sith it may you lyke (339/188),
gladly, sire(s), sith AC. Beide Lesarten geben einen auftaktlosen Vers. Man könnte allerdings an eine Kombination denken: *gladly, sirẹs, quod she, sith.* Tyrwhitts Lesart

Gladly, quod she, sin that it may you like
findet sich in keiner unserer sieben Hss.

Right so, quod she, as the whyte swan (Leg. 1355)
sieben Hss., aber *as dooth the whyte swan* zwei Hss., *as that the whyte swan* zwei Hss.

Quod the turtil: If it bee your wille (Parl. 510)
zehn Hss., *if that it bee* eine Hs., *seide* eine Hs., *seid* eine Hs.

Seyth this frere, at hoom in our dortour (389/1855), *sayde* HCE, *seithe* F.

Einheitlich auftaktlos überliefert und von Skeat bei Morris 175 auch dafür gehalten ist

Hoost, quod he, depardieux I assente (130/39);

doch dürfen wir wohl *hooste* lesen, obgleich, was immerhin beachtenswert ist, dieses Wort in keiner der sieben Hss. ein *—e* hat, BDH haben aber einen Hacken am *t*.

Bereits besprochen wurden S. 16 fl., bezw. S. 54 und 14 die Verse

Tesbe highte the mayde, Naso seyth thus (Leg. 725).

Wyf, he sayde, and I foryive it thee (180/1620).

Purs is the ercedeknes helle, quod he (19/658).

Als vollständig darf man betrachten:

O mercy, deere fader, quod this mayde (309/231), *o* fehlt HDEF.

Quod this sompnour, for to repente me (381/1631), *for* fehlt H, *repent* F und Sloane Hs.

Gladly, quod he, but of my owne sore (442/1243), *but* fehlt HF, *gladely* F.

Quod the chanoun: Yit wol I make assay (567/1249), *preest* statt *chanoun* A, was sich aus *seyde this preest* (1245) erklären mag.

God it forbeede, quod the preest, what sey ye (571/1375), *it* fehlt B; *sey ye* reimt mit *weye*.

Quod Love, and that thou knowest wel, pardee (Leg. 508) drei Hss., *that* fehlt in sechs Hss.

Wirk alle thing by conseyl, thus saydȩ he (449/1485), *al* HEF, *sayd* H, *seyth* C. *Alle* ist die ganz berechtigte Form, da *thing* neben *thinges* Form des Plurals ist; vgl. Ten Brink, Spr. § 206 und 104/3635, 463/1972. Doch erhält man einen normalen Vers auch bei einsilbigem *al*, wenn man *saydȩ* zweisilbig liesst.

No, quod tho Pandarus, therfor I seye (Troil. I 761), *tho* fehlt in zwei Hss.

Quod Pandarus, look that ye alway fynde (Troil. II 1109), *look alway ye fynde* drei Hss.

The thridde answerde: I hope ywis that she (Troil. IV 691), *quod the thridde* zwei Hss., *quod tho the thridde* eine Hs. Letztere Lesart würde ebenfalls einen vollständigen Vers liefern.

O God, quod she, so wordly selynesse (Troil. III 813), *o* fehlt in einer Hs., *God* in einer andern, *so* in einer dritten.

How might I thanne do? quod Troilus (Troil. V 1289), *I* fehlt in einer Hs., *than* drei Hss.; letzteres Wort ist jedoch bei Chaucer im Gegensatze zu *whanne* öfters zweisilbig; vgl. Tyrwhitt I 91.

Quod she, and how thus unwist of hem alle (Troil. III 758), *thus* fehlt in zwei Hss.

Let us heere (a) masse and go we dyne (174/1413).
Lies: *What? Let us* BHCDEF. — Auch der folgende mit *let* beginnende Vers dürfte vollständig sein:

Let him go reeden Argonauticon (Leg. 1457)
vier Hss., *go* fehlt in sechs Hss., *Argomentacion* eine Hs. — Zweifelhafter ist

Let this knightes sonẹ before him fecche (395/2064),
anoon zwischen *sone* und *biforn* H, *lette* DEF.

Bifore hym leet this knyghtes sone[1]) *fecche* B.
In AC ist der Vers auftaktlos, in B, H und DEF vollständig, aber abweichend. Doch könnte man für die Lesart von B den darauf folgenden Vers anführen:

Commaunding that he sholdẹ beforẹ him stonde,
wobei sich annehmen liesse, dass ein Schreiber das *before him* an die gleiche Versstelle gebracht hat, während der Dichter mit der Stellung wechselte. Das Präteritum *lette* (DEF) würde durch den Zusammenhang erklärlich.

Im Anschlusse an 174/1413 und Leg. 1457 seien hier noch einige weitere Verse besprochen, in denen ebenfalls das erste Wort der Imperativ eines Verbs ist. Auftaktlos überliefert sind:

Sendeth other wyse embassadours (322/614).
Wiser (E) würde einen Vers mit lyrischer Cäsur bieten.

---

1) Dass ich, trotz Ten Brink, Spr. §§ 260 ζ, 261, *sone* hier als zweisilbig ansetze, mögen folgende Stellen begründen:

Biforn hir stood hir sonë Cupida (57/1963).

My sonë, from a feend men may hem blesse (586/321).

I havẹ, my sonë, snibbed and yit shal (498/688),
and yit I shalle C, die ganze Stelle fehlt H.

Mostẹ sendẹ his ownë sonë Theseus (Leg. 1945).

Thowgh he a worthy kinges sonë were (Troil. I 226).
So würde ich auch mit ST lesen:

She wolde not hir sonë had do so (152/698),
had ido so H.

Go we pleye us in som lusty route (Troil. V 402).
Trusteth wel and understondeth mee (Troil. V 887).

Für Annahme von Auftaktlosigkeit spricht die Überlieferung auch in

Fleeth lest wikked tonges you espye (Mars 6)

vier Hss., *fleeth lest that* drei Hss., *yowe here espye* eine Hs. — Zweifelhafter ist

Tak him for the grettest gentilman (366/1116),

take C, *and take* DEF, *gretteste* C, *for the gentileste man* B. Sowohl die Lesart von AH als die von B ist auftaktlos. Doch bietet die zu erwartende grammatische Form *gretteste* (C) die fehlende Silbe. Auch mit der nicht apokopierten Form *take* (CDEF) kann man einen normalen Vers erhalten. Schliesslich böte auch das *and* (DEF) die fehlende Silbe, doch passt das Wort nicht in den Zusammenhang. Man kann also lesen:

Takę him for the grettestë gentilman

oder aber

Takë him for the grettestę gentilman.

Als vollständig darf man wohl betrachten:

Helpeth me that I may my lyf amende (Modir 136)

eine Hs., *that I my lyf may mende* zwei Hss.

Greetę wel our damę, myn ownë necë sweete (178/1553),

owne fehlt H.

Worth thou upon a courser right anoon (Troil. II 1011),

thou fehlt in zwei Hss. Doch wird ja das Pronomen auch beim Imperativ gern des Nachdrucks wegen gesetzt.

Reedeth which that he was in Macchabee (274/3769),

reed B.

Telle me that and that I thee besecche (549/639),

tel BCF, *and that* fehlt E.

Take the stoon that Titanos men name (573/1454),

tak B, *the stoon* fehlt F.

Über

Wirk alle thing by conseyl, thus sayde he (449/1485)

vgl. S. 66.

Über

Keepeth wel tho that ye undertake (305/82)

vgl. S. 74.

Endlich über die mit *lo* beginnenden Verse vgl. S. 54.

Wol nat to my wyf in chirche enclyne (253/3092).

Lies:

Wol nat in chirche to my wyf enclyne ABCDF.

Haddist thou as greet a leeve as might (254/3136).

Lies:

Haddęst thou as greet a leeve as thou hast might ABC, *a* fehlt DEF. — Als vollständig betrachte ich auch:

Haddę (hath) sent unto his ship by Achates (Leg. 1129) zwei Hss., *hath sent to his ship* acht Hss. Einheitlich auftaktlos überliefert ist dagegen:

Haddę a name of konning in swich art (485/251).

Als vollständig betrachte ich:

Daniel ne his yongë felawęs tweye (261/3356), *yonge* fehlt H.

Vollständig ist:

Ay, whyl that Odenakes dayes laste (266/3508), *that* fehlt H.

Schlecht überliefert ist:

Whether so he wook or ellis slepte (275/3809), *whether that he* HE, *whethir so he awok* C, *whether so that he wook* DF. Ich lese:

Whether so that he wook or ellis slepte

oder

Whether so he awook or ellis slepte.

Die Auslassung von *that* nach Konjunktionen findet sich häufig in den Hss.

Als vollständig betrachte ich:

Yit he, as telleth us Swetonius (271/3655), *he* fehlt HC. Ferner

Yit was nat Juppiter the likerous (Aetas 57) eine Hs., *nat* fehlt in der andern Hs. Auftaktlos überliefert ist dagegen:

Yit it is aferid and awhaped (Leg. 2321).

Although Nero were as vicious (271/3653),
Although that Nero were vicious ABC,
Although that Nero was (oder *werę*) *as vicious* DEF.

That findet sich in ST, *as* in HDEF; wir dürfen somit annehmen, dass der Schreiber von H das erstere Wort, die von ABC das letztere ausgelassen haben und DEF die richtige Lesart bieten [1]).

Als vollständig erachte ich:

He was of knighthood and of freedom flour (276/3832), *was* fehlt ABC.

And he slough Cacus in a cave of stoon (259/3297), *and* fehlt H, was sich vielleicht aus 259/3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3295 erklärt.

He seyth that to be weddid is no sinne (335/51), *that* fehlt AF.

He which that hath no wyf, I holde him shent (445/1320), *that* fehlt HDF, *who hath no wiff* E. — Für auftaktlos halte ich:

He that misconceyveth, he misdeemeth (475/2410), das zweite *he* fehlt CDEF, *he mysse conceyueth mysse demeth* C. Die Vorsilbe *mis* ist, soweit ich sehe, bei Chaucer immer ein-

1) Dass wir übrigens nicht auch schon durch die Lesart von ABC einen vollständigen Vers erhalten, indem wir entgegen Ten Brink, Spr. § 260 *e were* (Optativ Sing.) als zweisilbig ansetzen, möchte ich nicht ganz in Abrede stellen. Ich verweise auf:

What thowgh he were riche and glorious (472/2294), könnte auch auftaktlos sein.

That oonly worthy were for to bere (144/457), *that oonely worthi war* F. Auch dieser Vers liesse sich als auftaktlos auffassen. Die Lesart von F bietet übrigens auch ohne Zuhülfenahme des zweiten *e* von *were* einen normalen Vers.

That impossible it were to replye (453/1609).

Me thinketh that it were necessarie (324/681), doch bietet H *that it is ful necessarie* einen normalen Vers; *me thinketh it were* DF.

Thou shalt nat bothe, thowgh thou were wood (343/313), *thowgh that thou* (BF). Letztere Lesart bietet einen normalen Vers. Der Ausfall des *that* zwischen zwei ebenfalls mit *th* beginnenden Monosyllaben wäre leicht erklärlich.

[illegible] ausserdem [illegible]

Nahe [illegible]

[illegible] beginn[illegible]

[illegible] stützung. [illegible]

vollständig [illegible]

[illegible] that [illegible]

Of this chanoun rootę, of allę cursednesse (569/1301), *alle* fehlt BHDEF.

And of that word took heede Troilus (Troil. I 820), *and* fehlt in zwei Hss.

As of this kinges sone of which I tolde (Troil. I 261), *as* fehlt in drei Hss.

Of desespeyr, that Troilus was inne (Troil. II 6), *of despeyr* drei Hss. So haben Troil. II 530 zwei Hss. *desperaunce* statt des metrisch notwendigen *desesperaunce.*

Of this formele whan she herd al this (Parl. 445) zwei Hss., *formel* fünf Hss., *formell* mit Strich durch *ll* fünf Hss., *forme* eine Hs. *Formele* ist allerdings im Parlament of Foules sonst immer zweisilbig; doch liesse sich eine dreisilbige Form leicht durch ein afr. **formelle* (Diminutiv von *forme*) erklären.

Or an agu that may bee your bane (287/4150).
Dieser Vers ist in den sieben Hss. einheitlich auftaktlos überliefert. Für Tyrwhitts Lesart *or elles an agu* liesse sich 286/4126, 287/4154 anführen. Auch

Or an agu which that may bee your bane

würde einen normalen Vers bieten, findet jedoch keine handschriftliche Unterstützung. — Als vollständig ist zu betrachten:

Or lyk an aungel can I ryde or go (376/1465), *an* fehlt H.

Als vollständig betrachte ich:

Gan for to laughe and scorned him ful faste (290/4277), *for* fehlt H, *him* fehlt E.

Schlecht überliefert ist folgender Vers:

Mette that he sat vpon a tre (292/4329) H,
mettę he not that ABEF, *mette he nat how that* C,
Mette he nougt that he sat on a tree D.

Ich acceptiere die Lesart von ABEF, indem ich mit ST den Vers als rhetorische Frage auffasse.

Was compleet and passed were also (293/4379),
so alle sieben Hss. *Ypassed* wäre allerdings eine bequeme Ergänzung (vgl. S. 55); doch steht dies in keiner Hs. Ich verweise ferner auf

Was this preest, whan he saw it was so (567, 1242).
Glad was this preest (Furnivall) klingt etwas gezwungen, da *glad* schon im vorigen Verse steht. *That it was so* (CDEF) liesse sich allenfalls acceptieren, obgleich auch diese Lesart nur einen mässig guten Rhythmus bietet.

Hier im Anschlusse mag die Besprechung einiger weiterer mit dem Verb. subst. beginnender Verse folgen:

Is nat gold, as that I have herd tolde (558/963),
nis nat gold AC, was leicht auf *ne is nat gold* führt; doch ist der Vers in allen Hss. auftaktlos. *As I have herd it tolde* DEF.

Been as true and loving as a man (Leg. 911)
neun Hss. *Been also true* (eine Hs.) hilft zu einem normalen Verse. Eine Hs. hat *been als true.*

Were it for my suster al thy sorwe (Troil. I 860)
drei Hss.,

Wer it my sustir for wham thou makist this sorow
eine Hs. Letztere Lesart böte einen normalen Vers, wobei die zweite Silbe von *sustir* zu verschleifen wäre. — Als vollständig betrachte ich auch:

Yit were it so that I wiste outrely (Troil. III 1486),
yit fehlt zwei Hss.

And out at dores stirten they anon (298/4567),
and fehlt B, *and out at the dores* CDF, *and out atte door* E. Ich betrachte den Vers als vollständig.

Statt

Such thing maken children for to been (305/67)
lies: *such thinges* (HDEF). So lese ich auch folgenden mit *such* beginnenden Vers vollständig:

Such thing, as that I knowe, I wol declare (551/719),
that fehlt BCDEF, H hat *al that I knowe.*

Ther walketh now the limitour himself (359/874),
dessen *now* sich schon auf unsern Vers bezieht, als Einschiebsel der Schreiber betrachtet werden. Die nicht apokopierte Form *mowen* würde einen Vers mit lyrischer Cäsur bieten. Allenfalls wäre durch *savely* ein voller Vers zu gewinnen, wie denn ja der häufige Ausfall des schwachen *e* zwischen Haupt- und Nebenton in den besten Hss. S. 23 fl. erwähnt wurde.

Happed that he saugh bifore him ryde (374/1379),
that fehlt C. *And happed* (HCDEF) stellt das normale Metrum her; dabei muss man aber auch 374/1377 mit HCDEF lesen:
Rood forth to sompnȩ a widwȩ, an old ribybe,
während AB
For to sompnȩ an old widwȩ, a ribybe
haben, was das *and* in unserm Verse unerklärlich machen würde und ausserdem auftaktlos wäre.

Glosing is a glorious thing certeyn (387/1793).
Lies mit H: *a ful glorious.*

By (oder *of*) *a mayden lyk to hir stature* (411/257),
By a mayde ylik to hir of stature H.
Ich acceptiere die auftaktlose Lesart von ST, da die Lesart von H einen ganz unerträglichen Vers bietet. Zum Vergleiche ziehe ich an:
By the leeve of you, my lord so deere (469/2194).
Als vollständig betrachte ich dagegen:
That by the same ensample taught he me (334/12),
that fehlt A, *that by thilke ensample* CDEF. Schon besprochen wurden S. 36 Troil. IV 1280 und II 763.

Deeth may maken no comparisoun (424/666),
von Skeat bei Morris 192 als auftaktlos betrachtet. Ich lese jedoch mit ABCDF:
Deeth may not make no comparisoun.

Bond the kydes skin about his nekke (446/1364).
Bonde (EF) ist nur eine schlechte Schreibung; *abouten* (CD)

bietet den Auftakt nicht. *About his sones nekke* (H) ist sicherlich auf eine ungenaue Erinnerung des Schreibers an Genesis 27, 16 zurückzuführen, wo erzählt wird, dass Rebekka das Ziegenfell um den Hals ihres Sohnes gebunden habe. Nach der Lesart von H wäre es dagegen Jakob gewesen, der auf den Rat seiner Mutter seinem Sohne ein Ziegenfell umgebunden hätte. Ich betrachte somit den Vers als auftaktlos.

Als vollständig betrachte ich:

Ye ṣhullen rather such a thing espyen (447/1413),

ye shul HCEF.

Heeld hir chambre unto the fourthe day (460/1860),

tyl C. *Holdith* (HEF) hilft zu einem normalen Verse und stimmt auch mit dem Tempus des vorigen Satzes

Up ryseth Januarye, but fresshe May

überein, obgleich andrerseits Wechsel des Tempus bei Chaucer nichts Seltenes ist.

Pluto that is king of fayerye (470/2227),

fayrye ABCE (vgl. S. 23), *the king* DEF, in B ist *the* vor *king* von einer spätern Hand eingeschaltet; der Artikel hier dürfte dem Chaucerschen Sprachgebrauche entsprechen, so dass wir den Vers als vollständig betrachten dürfen.

Which I shall you telle betwixe us two (487/317).

Ich lese:

Which I shall tellë(n) you betwene us two (HDE),

tel F, das sonst wie HDE hat. — Auch den folgenden mit *which* beginnenden Vers lese ich vollständig:

Which that they mighten wrappe hem in a night (556/880),

that fehlt vor *they*, also einem Worte mit gleichen Anfangsbuchstaben in BHEF, *hem* fehlt F. — Schlecht überliefert scheint mir:

Which that was not but an ounce of weighte (567/1226),

which that was but BHDEF, *which that ne was but* C. Die Lesarten von A und von C sind auftaktlos; in letzterer käme

jedoch *ne* in die Hebung. Nur vierhebig ist die Lesart von BHDEF. Eine Emendation ist hier wohl erlaubt. Durch Kombination von A und C erhält man:

Which that ne was not but an ounce of weighte.

Zweifelhaft der Überlieferung nach ist:

Which to rydë with you is ful fayn (548/591),

which that to BHDEF, *which for to* C.

Iason? Certes, ne noon oother man (494/549).

Skeat, Prior. LXVI betrachtet diesen Vers als auftaktlos, und es wäre die Auftaktlosigkeit in einem durch zwei Satzpausen gegliederten Verse nicht sehr empfindlich. Doch halte ich es für möglich, dass wir hier dreisilbig *I—ason* lesen dürfen, wodurch die normale Silbenzahl zu erhalten ist. Im Latein. und Griech. ist *Iason* stets dreisilbig, bei Chaucer (vgl. besonders Leg. Hypsipyle and Medea) allerdings gewöhnlich zweisilbig; doch sei hier verwiesen auf:

Right so can fals Iason have no pees (Leg. 1585)

vier Hss., *this fals Iason* eine Hs., *false Iason* eine Hs., *fals* fehlt in drei Hss. Die erste Lesart lässt die Wahl zwischen Auftaktlosigkeit und Dreisilbigkeit, also

Right so cán fals Iáson háve no pées

oder aber

Right só can fáls I—áson háve no pées.

This fals Iason würde ebenfalls den Vers bequem vervollständigen, ist aber nur in einer Hs. vorhanden. *False Iason,* das gleichfalls zu einem normalen Verse verhelfen würde und nach den Ausführungen auf S. 38 ebenfalls grammatisch berechtigt wäre, findet sich auch nur in einer Hs. Bei Auslassung des *fals* endlich müsste man Dreisilbigkeit und Auftaktlosigkeit zugleich annehmen, also

Right so cán I—áson háve no pées.

Ferner verweise ich auf:

My right lady, quod this Iason thoo (Leg. 1620).

Righte würde allerdings *Iason* zweisilbig machen, doch haben alle Hss. *right.*

This Ercules hath this Iason preysed (Leg. 1524)

fünf Hss., aber *hath so this Iason* vier Hss. Vgl. ferner:

For he left hir for I—olee (Fame 403).

Endlich scheint Zweisilbigkeit auch einigemal bei dem Worte *John* vorzukommen, was bei einem so eingebürgerten Eigennamen allerdings recht auffallend ist. Ich verweise auf:

After the text of Christ, Poul and I—ohn (381/1647), *Powel* H.

I mene of Mark, Matthew, Luk and I—ohn (200/2141), *Matthewe* E.

Statt

Oonly for to slepe and ete and drinke (527/20)

lies:

Oonly to slepe and for to ete and drinke (AHEF).

Seen of faith the magnanimitee (531/110),

von Skeat bei Morris 192 als auftaktlos betrachtet. Ich lese mit ST ausser D *(seen)* das Prät. *seyen (syen)*. Die Einsetzung des Präsens in HE lässt sich aus 531/107 leicht erklären.

Supposing and hope is sharpe and harde (556/873).

Lies: *swich supposing* (AC). Die Lesart von BHDEF erklärt sich leicht aus

Supposing ever, thowgh we sore smerte (556/871).

Right so fareth it amonges us (559/966).

Lies: *right so, lo, fareth it* (BHCDEF). Über zwei andere mit *right so* beginnende Verse vgl. S. 65 und 78.

Christ, thy son, that in this world alight (ABC 161)

sechs Hss. Ich lese mit mehrern Hss. *Christus,* wie denn auch im franz. Originale der Vers diese zweisilbige Form verlangt. *Lith* statt *alight* eine Hs.

Ferther than it lyked to Arcyte (Anel. 109) sechs Hss.,

Forther than that hit liked Arcyte eine Hs.

Die erstere Lesart ist auftaktlos, die zweite vierhebig. Durch

eine Kombination beider erhielte man allerdings einen normalen Vers, nämlich

Ferther than that it lyked to Arcyte,

und so schreibt auch, von *lykyth* statt *lyked* abgesehen, Caxton; doch sei auf einen einheitlich auftaktlos überlieferten ebenfalls mit *ferther than* beginnenden Vers hingewiesen:

Ferther than this story wol devyse (Troil. V 1094).

Thanne (eine Hs.) bietet den Auftakt nicht.

Jelosye be hanged by a cable (Venus 33)

sieben Hss. *Thaughe jalousye wer* (eine Hs.) steht zu vereinzelt da, so dass auch hier die Überlieferung für Auftaktlosigkeit spricht.

Suffisaunt this flour to preyse aright (Leg. 67)

vier Hss. Ich lese *suffici—ent* mit vier Hss. Ebenso hat *insufficient* 392/1960 fünf Silben.

My bidding hath you slayn in this caas (Leg. 837)

sieben Hss., *as in this cas* eine Hs., *in sory cas* zwei Hss., *slayn you* eine Hs. Die Art der Überlieferung spricht hier wieder für Annahme eines auftaktlosen Verses. Andrerseits liesse sich anführen, dass vielleicht der Schreiber unter dem Einflusse des vorhergehenden Verses

Whan I am he that have you slayn, allas

diesen veränderte, und dass der Dichter vielleicht *yslayn you* schrieb, so dass man mit Morris und Gilman lesen dürfte:

My bidding hath yslayn you in this caas.

Über die Unterdrückung von *y* vor dem Part. Prät. seitens der Schreiber vgl. S. 55.

Half hir beautee sholden men not fynde (Leg. 245)

sieben Hss., *half of hir beautee* eine Hs. Nach dieser Art der Überlieferung darf man den Vers als auftaktlos betrachten, zumal *half of* (vgl. Child bei Ellis 372) auch grammatisch bedenklich erscheint.

Lyked him the bet as god do boote (Leg. 1076),
auftaktlos überliefert. — Als vollständig betrachte ich dagegen:

Lyketh it you to wyten swete herte (Troil. V 1324),
it fehlt in zwei Hss.

We that weren in prosperitee (Leg. 1030)
fünf Hss., *were whilom in prosperitee* zwei Hss., *weren in most prosperitee* zwei Hss., *weren in good prosperite* eine Hs,

How we that whilom wern in prosperyte (eine Hs.).
Auch hier darf man nach Art der Überlieferung den Vers als auftaktlos betrachten. Dazu kommt noch, dass *we* durch einen ganzen Satz von seinem Verb getrennt ist und daher leichter zur Tragung eines ganzen Taktes geeignet scheint (vgl. auch S. 57 und 70).

On Eneas but of that scripture (Leg. 1144)
fünf Hss. Lies: *but as of that scripture* (fünf Hss.).

But freely yaf he to hir counseylleres
Yiftes greete and to hir officeeres (Leg. 1550 fl.)
sieben Hss., *giftis full grete* eine Hs. Eine Hs. hat:

But frendely thane he to hire counseyllers
Yifftes grete he gaffe and to hire officers.
Ich betrachte den zweiten Vers — und um diesen handelt es sich — nach dieser Überlieferung als auftaktlos.

Mostë fynden him untrew also (Leg. 1573)
fünf Hss. Lies mit vier Hss.:

Mostę fynden him untrew to hir also.

Fighten with this feende and him defende (Leg. 1996),
auftaktlos überliefert.

Laste a fourtenight or litel lasse (Leg. 2256)
sieben Hss. *Lasteth* (eine Hs.) bietet einen vollständigen Vers. Eine Hs. hat übrigens: *or well lytyll lasse.*

So that by the yere was al ygo (Leg. 2359)
sieben Hss., *so then by that the yere* eine Hs., *so that be that the yere* eine Hs. Auch hier spricht die Überlieferung wieder für einen auftaktlosen Vers. Von der auch durch keine Hs. gestützten Emendation (oder Druckfehler?) Gilmans *so thate* braucht man gar nicht zu sprechen.

Nach Art der Überlieferung scheint folgender Vers auftaktlos:
Doon as Tereus to lose his name (Leg. 2389)
vier Hss., *hys gret name* eine Hs., *doon as this Tireus* eine Hs., *done so as Tereus* zwei Hss.,
Done as Tereus ffor lesynge off his name eine Hs.

First to hyden his desyre in muwe (Troil. I 381),
auftaktlos, da *in a muwe* (eine Hs.) höchstens einen Vers mit lyrischer Cäsur liefern würde; *firste* (eine Hs.) ist nur eine schlechte Schreibung. — Als vollständig erachte ich dagegen:
First he gan hir his righte lady calle (Troil. II 1065),
right drei Hss., von denen eine auch *hir* auslässt, also nur einen vierhebigen Vers liefert.

Dredeles it cleer was in the wynd (Troil. III 526),
auftaktlos; *dredles* (zwei Hss.) würde den Vers vierhebig machen

Heeren noyse of reynes nor of thunder (Troil. III 662),
auftaktlos; *rayn* eine Hs.

Resoun wol not that I speke of slepe (Troil. III 1408).
Wele (eine Hs.) ist zurückzuweisen; ich betrachte den Vers als auftaktlos.

May ye not ten dayes than abyde (Troil. IV 1328),
der Überlieferung nach auftaktlos; durch Setzung der nicht apokopierten Form *mowen* wäre der Vers allerdings leicht zu

vervollständigen. Eine Hs. lässt *than* aus, welche Lesart sicher falsch ist.

Tendre herted, slydinge of corage (Troil. V 825), auftaktlos überliefert.

Wrak hir in a wonder cruwel wys (Troil. V 1468), *venged hir* eine Hs. Letztere Lesart bietet einen vollständigen Vers.

Hiermit sind wir am Ende unserer Untersuchungen angelangt.

Wir sind, wenn wir von der grossen Anzahl von zweifelhaften Fällen absehen, einer Reihe von Versen begegnet, die einheitlich von allen Hss. auftaktlos überliefert sind. Dann wieder andern, wo der in einer oder mehrern Hss. auftaktlos überlieferte Vers durch die übrigen in verschiedener Weise ergänzt wurde, so dass hier jedesmal der Schluss nahe lag, jene Vervollständigung sei auf Rechnung der Schreiber zu setzen. Fälle ersterer Art sind besonders da zahlreich, wo, wie im Troilus, nur wenige Hss. vorlagen, Fälle letzterer Art da, wo, wie in der Legend of Good Women, im Parlement of Foules etc., die Anzahl der Hss. eine grössere ist. Endlich sind wir solchen Versen begegnet, wo die vollständige Lesart in einer oder mehrern Hss. vom grammatischen, metrischen oder logischen Standpunkte aus bedenklich erscheint, so dass auch hier der Gedanke an eine Verschlimmbesserung seitens der Schreiber nahe liegt.

Diese Verhältnisse führen mich zu dem Schlusse, dass Chaucer auftaktlose heroische Verse ebensogut aus der Feder geflossen sind, wie auftaktlose vierhebige.

Ob die auftaktlosen heroischen Verse ihm, ohne dass er es bemerkt hat, entschlüpft sind, oder ob er sich der Abnormität bewusst gewesen, ist eine Frage, die praktisch bedeutungslos ist. Erwägt man aber, dass, wie jene Stelle aus dem House of Fame zeigt, der Dichter sich beim vierhebigen Verse wohl bewusst war, dass er bisweilen den Auftakt unterdrückte, so wird man annehmen müssen, dass dies nicht minder beim heroischen Verse der Fall gewesen ist.

Anhang.

Über die verschiedenen Formen des Namens des vierten Monats bei Chaucer.

Ich kann dem Verf., welcher S. 43 meint, der Dichter habe auch die Betonung *Áprillè* gekannt, nicht zustimmen.

Ellis, O.E.E.P. 369 verzeichnet drei verschiedene Formen dieses Monatsnamens bei Chaucer. Indessen kennt der Dichter in der That, soviel ich sehe, deren fünf oder sechs.

Ich benutze das von Freudenberger gesammelte Material.

1. *Avril.*

And for to walke in March, Avril and May (s. S. 6), *Auerill* A, *Aueryll* B, *Aueril* HDE, *Auerylle* C, *Aprile* F. Einen Strich durch *ll* berücksichtige ich nicht; das Fehlen von *to* in F verdient kaum Erwähnung. Die Schreibung mit *ue* widerspricht der vom Verse geforderten Zweisilbigkeit nicht, da bekanntlich *e* nach *u* in altfranz. und auch mittelengl. Hss. oft geschrieben wird, um anzudeuten, dass das *u* konsonantischen Wert (*v*) haben soll. Eine Veranlassung, an dieser Stelle mit Tyrwhitt *April* oder mit Freudenberger *Aprille* zu schreiben, liegt nicht vor; vielmehr haben wir, da das *e* nach *u* für uns, wenn wir *v* schreiben, zwecklos ist, nach sechs Hss., darunter die drei besten, gegen eine einzige, von untergeordnetem Werte *Avril* (oder aber *Avrill*, *Avryll*) zu schreiben.

2. *Ápril.*

Of April that is messager to May (s. S. 6), *Aprill* ACDF, *April* BH, *Aprile* E. Es ist also hier, auch vom

Standpunkte der handschriftlichen Überlieferung aus, kein Grund, mit Freudenberger *Aprille* zu schreiben.

This twelfthë day of April I endure (s. S. 6),

oder nach anderer Lesart

Thisę twelvë dayęs of April I endure.

Zwei Hss. haben die Form *Auerel.*

3. *Áperil, Áveril.*

Der Einschub eines irrationalen Vokals zwischen *p* und *r* findet sich gelegentlich im Franz.; so bringt Mätzner, Ae. Wörterb. aus Palsgrave 194 die Form *Apuril* bei. Auch in den mhd. Formen *Aberille, Aberelle* liegt er vor. Im Mittelengl. wird die Erscheinung ebenfalls angetroffen. Das Lied auf Alysoun beginnt (ich entnehme diese und die beiden folgenden Stellen ebenfalls Mätzner):

Bytuene Mersh and Avëril,

wo, wie das Metrum zeigt, das letzte Wort dreisilbig sein muss.

His month assigned eke also
Is Avëril, which of his shoures
Ministreth way unto the floures (Gower, Conf. Am. III 119).

In Wyntowns Chronik VIII, 27, 3 findet sich die Schreibung *Avyryle*, in der Ashmole-Hs. des Sir Orfeo V. 1 *Aperelle.* Halliwell, Dict. erwähnt, dass die modernen nördlichen Mundarten *Averil* aufweisen, und Murray, Dict. sagt, letztere Form *long remained in Scotch.*

Chaucer hat die Form mit irrationalem Vokale an drei Stellen (s. S. 43).

Of Aperil, whan clothed is the meede,

zwei Hss. *Aperil*, je eine *Aperille* und *Apparaille.*

And seyde: Frend, in Aperil the laste,

eine Hs. *Aperil*, zwei Hss. *April*, eine Hs. *Aprille.*

I might as wel holde (keepe) Averill from reyn,

vier Hss. *Averill*, die übrigen *Aprill, Aprille.*

4. *Aprille.*

Zum Vergleiche darf das mhd. *Aprille, Abrille* angezogen werden. Murray, Dict. erwähnt, dass *Aprile* noch jetzt in vielen Dialekten vorkommt.

Whan that Aprille with his shoures soote (s. S. 6).

5. *Áperílle.*

Da *Aperil* neben *April* besteht, hat *Aperille* neben *Aprille* nichts Auffälliges. Vgl. übrigens auch die schon erwähnten mhd. Formen *Aberille, Aberelle.*

Troil. IV 751 (s. auch oben S. 7) lesen die vier veröffentlichten Hss.:

Campsal:	*Doun fille*	*as shour*	*in Aperill*		*swyþe,*
Harl. 2280:	*Down fille*	*as shour*	*in Aperil*		*swithe,*
Harl. 3943:	*Downe felle*	*as shour*	*in Aprill*		*swythe,*
Gg. 4, 27:	*Out ran*	*as schour*	*of Aprille*	*ful*	*swyþe.*

Für die letzte Hs. würde *Áperíl* passen. Aber für die drei übrigen wird eine viersilbige Form *Áperílle* gefordert. Nehmen wir diese an, so fällt damit auch die Notwendigkeit der Verwandlung von *shour* in *shoures* fort, die Morris und Gilman gegen die Autorität aller vier Hss. vorgenommen haben, und die Freudenberger billigt.

Aus diesen Ausführungen dürfte sich ergeben, dass die auffällige Betonung *Áprillè* zurückzuweisen ist.

H. Varnhagen.

Verzeichnis der besprochenen Stellen.

(Die Zahlen hinter dem Doppelpunkte verweisen auf die Seiten dieser Schrift.)

Legend.

Troilus.

Berichtigung.

S. 41 fl. sind in einigen Fällen beim Drucken die Accente auf den grossen Anfangsbuchstaben von Eigennamen abgesprungen. Lies S. 41 Z. 6 und 23 *Árcitè*, S. 43 Z. 1 *Íolè*, ebd. Z. 5 *Áprillè*, S. 44 Z. 2 *Áthenès*.

Y

on


Stanford University Libraries
3 6105 010 257 934

